



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)**

432 (30.9.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-403332](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-403332)



# Neue Mannheimer Zeitung

## Mannheimer Neues Tageblatt

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6, Fernsprecher; Sammelnummer 240 51  
Postfach-Konto: Karlstraße Nummer 175 90 — Drahtanschrift: Ne ma zeit Ma n n h e i m

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 12 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 66 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Abrechnung täglich in die Anzeigen-Preisliste Nr. 10. Bei Zwangsversteigerungen oder Kontofürten wird keinerlei Nachschlag gemacht. Keine Gewinne für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Tagen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Geschäftsabend Donnerstag.

150. Jahrgang

Samstag, 30. September 1939

Nummer 432

# Einberufung des Reichstages

## Eine Flaggenanordnung des Führers - 45 Dampfer im Skagerrak gestellt Die Welt wartet auf Antwort auf den deutsch-russischen Appell

### Das Oberkommando meldet:

(Zusammenfassung der R M Z.)  
+ Berlin, 30. September.  
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:  
Im Osten haben sich nach der Kapitulation von Mollu auch die im Bräntenkopf von Mollu südlich der Weichsel befindlichen 250 Offiziere und etwa 3000 Mann ergeben. 58 Geschütze, 183 Maschinengewehre und zahlreiches anderes Kriegsgüter wurde erbeutet.  
Im Westen an verschiedenen Stellen etwas lebhaftere Artillerietätigkeit.  
Im Skagerrak und Kattegatt wurden in den letzten beiden Tagen 45 Dampfer von deutschen Zerstörern und Torpedobooten auf

gegriffen und ein Teil von ihnen aufgebracht.  
Zwei Schwärme von zusammen 12 britischen Kampfflugzeugen versuchten in das deutsche Hoheitsgebiet an der Nordsee Küste einzudringen. Ein Schwarm griff in der deutschen Bucht Zerstörer ohne jeden Erfolg an. Die britischen Flugzeuge wurden durch Flakfeuer vertrieben. Bombentreffer wurden nicht erzielt. Den anderen Schwarm stellten deutsche Jagdflieger in der Nähe der ostfriesischen Inseln Wangerooge und Langeoog. Im Luftkampf wurden von 6 britischen Flugzeugen 5 abgeschossen. Die Besatzungen zweier deutscher Jagdflugzeuge, die auf See notlanden mußten, wurden unverletzt durch deutsche Kriegsschiffe gerettet.

### Der Reichstag tritt zusammen

dnb. Berlin, 30. September.  
Wie das Deutsche Nachrichten-Büro mitteilt, wird der Deutsche Reichstag im Laufe der kommenden Woche zur Entgegennahme einer Erklärung der Reichsregierung zusammenberufen werden.

### Flaggen zum Warschau-Einzug!

dnb. Berlin, 30. September.  
Der Reichsminister des Innern und der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda geben bekannt:  
Aus Anlaß des bevorstehenden Einzuges der deutschen Truppen in Warschau flaggen auf Anordnung des Führers alle öffentlichen Gebäude im ganzen Reich für die Dauer von 7 Tagen.

Der Tag des Einmarsches wird durch Presse und Rundfunk bekanntgegeben. Die Bevölkerung wird aufgefordert, in gleicher Weise zu flaggen.

### Wer will eigentlich Krieg?

\* Mannheim, 30. Sept.  
Die Völker, die in fast jedem Hause Europas das schwarzumrandete Bild eines Vaters oder Bruders, oder Sohnes hängen haben, der als Opfer des vierjährigen Ringens vor zwanzig Jahren gefallen ist?  
Oder gar die Mütter Europas, die einst die Schwestern derer waren, die fielen, und die heute selbst ihre Kinder in den Tod entsenden lassen?  
Oder die Soldaten des großen Krieges, die noch die Wunden dieses Krieges an ihrem Körper spüren, und die heute sich bereit machen neue zu empfangen?  
Es ist mühsam diese Frage zu stellen. Sie verneint sich selbst. Sind es aber nicht die westlichen Völker, sind es die Reaktionen? Hier wird die Frage kritischer und die Antwort schmerzlicher. Denn da, wo die Völker aufhören und die Regierungen beginnen, da pflegen sich auch die Grenzen zwischen Wahrheit und Schein zu verwischen, da ist es nicht mehr so leicht zu unterscheiden, was von dem, das gesagt wird, wirklich Anspruch hat als wahr zu gelten, und was nur dazu bestimmt ist, geglaubt zu werden. Sie verstehen, Sie wollen den Frieden: Soldat in der biederemännlichen Art seiner provinziellsten Bürgerlichkeit, Chamberlain in der patriotischen Art eines echten Fingerges, englischen „cast“. Aber wenn Sie den Frieden wollen, warum machen Sie denn nicht den Frieden? Sie tun ihn so hübsch, wie niemals in der Geschichte ihn Völker haben konnten: es wird in der geringste Preis von ihnen verlangt. Nicht ein Quadratmeter Landes und nicht eine einzige Unze Geldes!

### Moskau und die neuen Verträge

#### Unterstreichung der Verantwortung der Westmächte für die weitere Entwicklung

dnb. Moskau, 30. September.  
Die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse der letzten Tage führt die „Pravda“ in folgendem zusammen: Die Grenzen zwischen den bedrückten Staaten der Sowjetunion und Deutschland auf dem Territorium des früheren polnischen Staates sind genau und endgültig festgelegt worden. Jede Einmischung von Seiten dritter Staaten in die Verhältnisse Osteuropas ist damit ausgeschlossen. Die politische Einigung mit Deutschland wird ferner auch zu einer engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen beiden Staaten führen.  
Die Zeitung schließt mit den Worten:  
„Die Lage ist jetzt klar. Es hängt nur noch von den Regierungen Englands und Frankreichs ab, ob der Krieg fortgesetzt werden soll, der entgegen dem Willen der Völker vom Jänner gebrochen wurde, und der die ganze Welt mit einem neuen Anstoß zu überziehen droht. Wenn die Regierungen der Sowjetunion und Deutschland erlösens bleiben, so ist damit die Zukunft erwiesen, daß England und Frankreich, ihre Regierungen und ihre herrschenden Klassen, die Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges tragen.“

lung herbeizuführen, ist nach römischer Auffassung ein neuer Beweis dafür, daß die deutsch-russische Zusammenarbeit sich im Rahmen des erst kürzlich abgeschlossenen Nichtangriffspaktes bereits derart verdichtet hat, daß sie heute schon in die Form eines sehr viel engeren völkerverbindlichen Vertragsverhältnisses, eben des Freundschaftsvertrages, gebracht werden kann.  
Damit hat sich im übrigen auch die in Rom schon seit Wochen vorgetragene Auffassung bestätigt, daß England und Frankreich den durch den deutsch-russischen Nichtangriffspakt geschaffenen Verhältnissen immer noch nicht Rechnung zu tragen wüßten und infolgedessen noch immer auf Reibungen spekuliert haben, die anlässlich der Ereignisse in Polen zwischen Berlin und Moskau entstanden sein sollten.

### Washington: „Es steht schlecht für London“

(Zusammenfassung der R M Z.)  
+ New York, 30. Sept.  
In dem deutsch-russischen Uebereinkommen schreibt die „New York Times“ nach kräftigen Schimpftiraden an die Adresse der Sieger in Berlin und Moskau, es habe sich die Lage zweifellos zum Schlechteren für London verändert. 1. Die Einigung zwischen Moskau und Deutschland habe alle Hoffnungen auf

### Zofio: „Die Verantwortung liegt bei den Demokraten“

dnb. Tokio, 30. Sept.  
Die gesamte japanische Presse veröffentlicht heute morgen den Wortlaut der deutsch-sowjetischen Abkommen. In großen Ueberrissen wird auf die Bedeutung dieser Abmachungen hingewiesen, wobei Tokio nicht Mißgunst hervorhebt, daß die Verantwortung über Frieden und Krieg nunmehr England und Frankreich zu tragen haben, während „Doktrin Schlimm“ von einer neuen Ordnung in Europa spricht.  
Annahme des mexikanischen Neutralitätsgesetzes auch im Senat. Der mexikanische Senat nahm am Freitag das von der Kammer gebilligte Neutralitätsgesetz ohne Ausbesserung an.

Die sowjetrussische „Pravda“ behandelt die deutsch-sowjetische endgültige Verständigung unter der Überschrift: „Das solide Fundament eines lang dauernden Friedens“. Im Verlaufe eines Monats hätten die Sowjetunion und Deutschland die Ordnung auf dem Territorium des verfallenen polnischen Staatsgebietes wieder hergestellt. Durch das neue Vertragswerk sei nunmehr die Grenze ihrer untereinander unabhängigen Tätigkeit festgelegt und damit der Frieden in Osteuropa gesichert. Die Sowjetunion und Deutschland betrachten es auch weiterhin als ihre ihnen allein zuzehörende Aufgabe, für Frieden und Ordnung in diesem Gebiete zu sorgen und den dort wohnenden Völkern eine friedliche Existenz zu sichern. Die über nationalen Besonderheiten hinaus, die die Völker beider Länder verbindet, die Freundschaft und die Freundschaft zwischen der Sowjetunion und Deutschland geschäftet. Die geschichtliche Bedeutung dieses Vertrages besteht darin, daß er ein solches Fundament für einen dauerhaften Frieden in Osteuropa geschaffen habe.  
Die deutsch-sowjetische Erklärung über die Verständigung beider Staaten, daß sie zu wirken, daß der Friede auch in Europa wieder hergestellt wird, vertritt, wie die „Pravda“ besonders hervorhebt, die allseitigste Bestimmung.

## „Der Krieg ist zwecklos geworden“

### Italienische Feststellungen — Wachsende Friedensstimmung in Frankreich

dnb. Rom, 30. September.  
Die Wochenzeitschrift des Instituts für das Studium der internationalen Politik, „Relazioni Internazionali“, beschäftigt sich in ihrem Vortragsband vom 30. September mit den Problemen, die zum Eingreifen Russlands in Polen geführt haben und mit der Zwecklosigkeit einer Fortführung des Krieges durch die Westmächte.  
Nach Beendigung des Konflikts in Polen sei es nun Zeit, einen schrecklichen Zusammenstoß im Westen zu vermeiden. Es sei absurd und unannehmlich, Millionen junger Leute ins Feuer zu treiben nur, um den verschiedenen Tönen vom Schloß Versailles den Weg zur Rückkehr zu eröffnen. Sogar von der Rückkehr der Habsburger habe man in diesen Wochen phantasiert. Wer derartige Reden führe, entbehere offensichtlich jedes Gefühl für Geschichte. Die Stellung Italiens gegenüber dem nunmehrigen Krieg in Polen entspreche den nationalen Interessen Italiens, seinen politischen Abmachungen und Vasten und dem Wunsch aller Völker einschließlich des deutschen Volkes.  
Das Eingreifen Russlands zur Wiedergewinnung von Gebieten, die es vor dem Weltkrieg verlor, erkläre sich ganz natürlich aus dem Unschicklichen, die die Westmächte zum Schaden Russlands

vor und nach Versailles getroffen hätten. Die Folge von alledem sei, daß das Polen von Versailles nicht wieder errichtet werden könne und daß es unmöglich wäre, über Berlin hinaus nun auch nach Moskau zu marschieren. Eine weitere Folge sei, daß Deutschland nicht mehr an zwei Fronten zu kämpfen habe, womit die Einkreisung gescheitert wäre.

### „Sofortiger Friede!“

dnb. Paris, 30. Sept.  
Trotz größter Bemühungen der amtlichen französischen Stellen und der von ihnen abhängigen Presse gelingt es nicht die Öffentlichkeit Frankreichs von der Notwendigkeit des augenblicklichen Krieges zu überzeugen. Die in die Tausende laufenden Verurteilungen sogenannter „Desfaktisten“, d. h. solcher Leute, die nicht einsehen wollen, warum Frankreichs Schicksal sich für England entscheiden lassen sollte, ist ein Beweis dafür. Ein anderer Beweis kann in den unzähligen Flugblättern gesehen werden, die täglich verteilt werden, wie aus den zahlreichen Gerichts-urteilen gegen solche Verteiler hervorgeht. In der letzten Zeit wird in ganz Frankreich ein Flugblatt verteilt, der die Überschrift „Sofortiger Friede“ trägt.

### Wenn dieser gemeinsame Appell der Deutschen und der Sowjetischen Regierung keinen Erfolg hat, so würde die ganze Verantwortung für die Fortsetzung des Krieges England und Frankreich zufallen.

### Rom: Aufreichtige Zustimmung

dnb. Rom, 30. Sept.  
Der Abschluß des deutsch-russischen Freundschaftsvertrages wird in Rom aufregend begrüßt. Es spricht nach bisheriger Auffassung der italienischen Lage in Nordosteuropa, daß Deutschland und Sowjetunion sich die Herstellung einer neuen Ordnung in dem Raum vorbehalten, und die Schnelligkeit, mit der es in Moskau gelungen ist, eine definitive Rege-



# Infanterie greift bei Warschau an

## Ein Gefechtsbericht aus den letzten Tagen des polnischen Feldzuges

(PK-Sonderbericht.)

Ndx. Berlin, 29. September.

Es ist der 27. September 1939. Grau und regnerisch erweicht der Tag. Noch drückt nur schwaches Dämmerlicht aus schweren Wolken hervor. Die Infanterie ist mit ihren vorderen Teilen südlich Fort I bei Wielanz zum Angriff bereit. Um 5 Uhr eröffnet die Artillerie das Feuer, und in Salven schlagen die Granaten in den Wald von Wielanz ein. Die verhäufte Divisionartillerie ist eingesetzt, und die Kameraden an den Geschützen schießen, was die Höre hergeben können. Auf den Geschützständen der Bataillone, die sich in Höhe der Artilleriestellungen befinden, fixieren und zittern die Geräte — aber für den Infanteristen, der zum Sturm antreten soll, ist dies die schönste Musik.

8 Uhr. Schlangetta schneigen die Geschütze, und schon springen die Infanteristen aus den Schützengruben. Schon gehen die letzten Maschinenabwehr als Angriffswellen vor, der Angriff gewinnt Raum. Daß sich ein solcher ereignet, ist in das Gesicht eines Mannes polnischer Soldaten gezeichnet, um dem Feuer unserer Artillerie zu entsagen. Sie haben sich gefangen.

Immer weiter arbeiten sich die Gruppen unserer Infanterie vor. Die gegenseitige Feuerunterstützung ist ununterbrochen. Dennoch bleibt hier und da ein Störmer aus dem Anflug liegen. Er ist der Tod fürs Vaterland geworden. Infanteriegeschütze und Artillerie unterstützen den Angriff unverzüglich und zielstrebig.

Auch die schweren Maschinengewehre finden ihr Ziel. Doch auch der Pole wehrt sich in diesem von Gräben durchzogenen, bewachsenen Gelände seiner Dorn zu wehren. Er ist außerordentlich zäh und besonders dort vor dem Verbranntgebäude verweist sich der Widerstand bis zum äußersten. Hier besteht der polnische Major Rutkowski vom J. R. M., ein tapferer Mann, der seiner Angst aus dem Wege geht.

Verdrossen krallt sich unsere Infanterie an den Boden. In kurzen Sprüngen springen die Gruppen vor, reißen schließlich wieder die Anzore an die Bode und nehmen Druckpunkt.

„Schnell laden — aber gut zielen!“ ruft ein Unteroffizier, und im gleichen Augenblick trifft ihn selbst die Kugel.

„Sanftler, Sanftler!“ So schreit es von Mann zu Mann. Trotz der schwirrenden Stahlhornissen, die immer dichter herüberkommen, springt der Mann mit der Rotkreuzbinde heran und verbindet den verwundeten Korporal. Ein Kamerad legt ihm ein, und im Augenblick ist der Verwundete in einem Granatloch in Deckung gebracht. Der Angriff geht weiter.

Links an der Welschel stehen unsere Kämpfer auf ein Boot, das drüben am anderen Ufer liegt. Ein Haufen Stülken liegt auf dem Boot und beginnt sich mit polnischen Uniformen zu bekleiden. Im Augenblick liegen unsere Schützen im Anschlag und führen das Einleitungsgefecht empfindlich. Unter artem Ge-

schrei verschwinden die Freischärler im Ufergräben der Welschel.

Noch immer wirft unsere Artillerie ihr großes Eisen feindwärts hinüber. Doch auch der Gegner antwortet und zieht uns manche Verluste zu. Da hilft den Infanteristen nur weiteres Vorgehen. Gegen 9 Uhr ist das hartumkämpfte Gebäude der Lehranstalt, das unsere Artillerie schwer aus Korn genommen hatte, in deutscher Hand. Links im Walde spielen sich noch erbitterte Kämpfe ab, und mitten hinein plagt die Nachricht, vom Regimentärsgefechtshand schnell nach vorn gehen: Warschau hat kapituliert!

Die Männer der vorderen Linie können es noch gar nicht fassen. Unbeweglich bleiben sie in ihren Schützengruben, den Fingern am Druckpunkt und den Blick auf Warsaw gerichtet. Ihr nächstes Anzielsziel. Noch schießt der Pole aus allen Schützengruben, noch vor kurzem sind im Walde von Wielanz 100

# „Estland bleibt selbständig“

## Erklärungen des estnischen Staatspräsidenten über den Vertrag mit Sowjetrußland

Ndx. Reval, 30. September

Am Freitagabend sprach Staatspräsident Vais im estnischen Rundfunk über den Vertrag zwischen Estland und Sowjetrußland. Nach Tagen gespannter Erwartung habe sich gezeigt, daß Estlands großer Williger Akkorde die mit Estland geschlossenen Verträge vollkommen achtet und nur den Wunsch habe, auf estnischem Territorium gewisse Plätze zu erhalten, wozu er zum Schutze seiner Flotte in den im Vertrag vorgesehnen Grenzen Garnisonen legen könne. Damit bleibe Estland selbständig. Dafür habe er seinerseits Estland versprochen, ihm in Zukunft keine Unterstützung auf militärischem wie auf wirtschaftlichem Gebiet zu gewähren. Eine detaillierte Lösung in der gegenwärtig in Europa herrschenden Atmosphäre sei ein Beweis dafür, daß auch ernste Fragen ohne Blutvergießen gelöst werden können. Am übrigen verließ der Staatspräsident auf die Wälsch eines neutralen Landes, nicht zu tun, wodurch der eine Kriegführende begünstigt, der andere aber geschädigt werden könne und richtete mahrende Worte an seine Öhrer, nicht die Angehörigen der in Estland leben-

den Volkgruppenminderheiten zu kränken, da dem auch der Staat gekränkt werde.

Das halbamtliche „Aus Est“ betont in seinem Kommentar, daß durch das deutsch-sowjetische Abkommen das Schicksal Estlands endgültig entschieden sei und betont, daß sich die — von London suggerierte — Annahme als irrig erweisen habe, als

**Bessere Cigaretten wählen und bedächtiger rauchen verdoppelt den Genuß**

ATIKAH 5<sup>er</sup>



Arbeiter von Rindfleisch erhalten nach seiner Rückkehr aus Moskau dem Führer Bericht. (Vielte-Verstärkung, Rindfleisch.)

weite ist: das ursprüngliche Kriegsziel einer Wiederherstellung Polens muß nach der deutsch-russischen Vereinbarung und nach dem klaren Wortlaut der Moskauer Vereinbarungen, die jede Einmischung dritter in den osteuropäischen Lebensraum ausschließen, ebenso aufgegeben werden. Die sachliche Grundlage für die Fortführung ihres Krieges ist damit den Besiegten entzogen.

Das dritte und entscheidende aber ist, daß Deutschland und Rußland den Westmächten eindringlich vorstellen, daß bei einer Fortführung des Krieges sie es nicht nur mit der deutschen militärischen Macht sondern auch mit der energiegelassen Verteidigung des europäischen Friedensrechts und der europäischen Friedensmöglichkeit durch Sowjetrußland zu tun haben werden.

Das ist die sachliche Grundlage für den gemeinsamen deutsch-russischen Friedensappell. Auf dieser Grundlage gewinnt dieser Friedensappell die Bedeutung einer wahrhaft welthistorischen Fragestellung: Wollen England und Frankreich wirklich den Krieg? Wollen sie ihn, trotzdem Deutschland feierlich erklärt, daß es nichts von ihnen will? Wollen sie ihn, trotzdem durch die Entwicklung in Polen und die deutsch-sowjetische Vereinbarung auch ihr formaler Kriegsgrund illusorisch geworden ist? Vor diese Frage sind heute die Pariser und Londoner Regierungen gestellt.

Sie haben sie nicht vor und zu beantworten. Sie sollen auf ihr eigenes Volk schauen. Sie sollen sich fragen, ob sie es verantworten können, ihre Völker hauptsächlich wegen nichts und wieder nichts in das furchterregende Massenmorden zu treiben, das die Weltgeschichte kennen würde, und sie sollen sich auch fragen, ob das Volk es ihnen erlauben würde, es so sinnlos an Tod und Elend zu verkaufen.

Wir Deutsche warten nur auf die Antwort. Kommt ein Ja für den Frieden, werden wir uns freuen und das herzlich bemerken, gemeinsam mit den anderen Mächten dieses Wirtwart Europas in einer den Frieden auf die Dauer sicherstellenden Weise zu lösen. Kommt ein Ja für den Krieg, werden wir ganz gewiß nicht erbleiden, sondern die Waffen, die von uns niedergelegt sind, aufheben und — das haben wir in Polen bewiesen — mit dem ganzen Instimm einer Leidenschaft fechten, die ihre Kraft aus der Empörung darüber holt, daß um nichts als des Hosses wegen das Leben und der Friede von Millionen geopfert wird.

Dr. A. W.

**Wladimir des Führers an General Franco.** Der Führer hat dem spanischen Staatschef zum Jahrestag, an dem General Franco die Staatsführung seines Landes übernommen hat, drätzlich seine herzlichsten Wladwünsche übermitteln.

**Einschränkung des Benzolverbrauchs in Holland.** Ein Erlass des holländischen Wirtschaftsministers verbietet den Verbrauch von Benzin oder Benzol für Motorfahrzeuge an Sonn- und Feiertagen zwischen 5 Uhr vormittags und 12 Uhr nachts.

# Roosevelts verdächtige „Burgfriedens-Pläne“

## Er möchte gerne die republikanische Opposition mundtot machen!

Ndx. New York, 29. Sept.

Der Vorschlag Roosevelts, die amerikanische Parteipolitik für die Dauer der augenblicklichenuropaslage zu verschieben, wird von dem republikanischen Generalsekretär Hamilton in einer Rede den New Yorker Parteimitgliedern scharf abgelehnt. Hamilton erklärt, daß er am Vorabend der Kampagne für die nächsten Präsidentenwahlen jedem Versuch, die Republikanische Partei zum zeitweiligen Verlassen der Bundesregierung zu bewegen, sich unbedingt widersetze. Offenheitlich auf die Neutralitätsdebatte anschließend, erklärte Hamilton, die letzte Lage sei kein Grund für Amerikaner, auf das Recht der freien Meinungsäußerung zu verzichten. Keine Staatsführung dürfe sich erdreisteten, ihren Bürgern, die eifrig eine andere Meinung vertrieben, unangenehme Motive zu unterstellen.

## Friedensrede des Kriegeministers

Ndx. Washington, 30. September.

In einer Rundfunkrede anläßlich des 100. Jahrestages der Unabhängigkeit der amerikanischen Bundes-

armee erklärte Kriegsminister Woodring, die nationale Wehrtrost werde verstärkt um es den Vereinigten Staaten zu ermöglichen, nachdrücklich für den Frieden einzutreten. Die Regierung sei entschlossen, soweit es in ihrer Macht liege, zu verhindern, daß sich kriegerische Ereignisse auf Amerika ausdehnten.

## Südamerika wehrt sich

Ndx. Panama, 30. September.

Auf der Panamakongress gelang am Freitag den Chilenen, aus ihren Vorschlägen und den Vorschlägen Argentinien und Uruguays einen Kompromiß zu formen und im Untergrundschiff zur Annahme zu bringen. Das gemeinsame Vorgehen dieser drei Staaten hat besonderen Eindruck hinterlassen. Der Vorschlag wendet sich entschieden gegen die britische Auffassung, als Konterbande Waren oder Stoffe anzuerkennen, die für den Lebensbedarf der Bevölkerung kriegsführender Länder notwendig sind. Der Vorschlag unterscheidet nicht zwischen Zivil und Militär und läßt nur eigentliches Kriegsmaterial als Konterbande zu.

Er ruht unter guten, tapferen Kameraden, der Generaloberst von Frick, in dem Aufnahmestab preußisch-deutscher Gefolge.

Im Sommer 1914 kamen zwei junge Schauspieler nach Berlin an das Deutsche Theater in der Schumannstraße. Sie fühlten sich überglücklich — in Berlin an einem führenden Theater spielen zu können, war ihnen immer der Traum jedes jungen Mannes. Aber dann dauerte es doch geraume Zeit, ehe sie sich durchsetzen, im ersten Jahr bekamen sie nicht viel zu tun. Schlecht gelaunt hospitalisierte sie durch die Sandstöße um die Schumannstraße. Hier ist das medizinische Viertel. In den Geschäften liegen chirurgische Instrumente aus, in den möblierten Zimmern wohnen Medizinstudenten, Krankenwagen fahren vor der Garage vor. Auf den Gehwegen, die freundlich in die Gegend deuten sind, stehen die Denkmäler großer Ärzte. Ob bleiben die beiden jungen Schauspieler dauer haben und studieren Seltung und Jäger der großen Männer. So fanden sie auch vor dem Tentmal Birchow am Karlspfad und vor dem Standbild Robert Kochs am Nordende der Luisenstraße.

Zwanzigwensig Jahre sind seitdem verstrichen. Die jungen Schauspieler von damals sind heute weltberühmt. Denn der eine war Emil Jannings, der andere Werner Krauß. Und nun ist es anzusehen, daß sie den höchsten künstlerischen Erfolg ihres ganzen Schauspielerlebens in der Gestaltung jener großen Rolle fanden: Jannings als Robert Koch, Werner Krauß als Rudolf Virchow in dem neuen Tonfilm „Der Befieger des Todes“, dessen Uraufführung wir eben in Berlin erleben. Ein Meisterwerk deutschen Filmkunst. Werner Krauß, zwischen dem und dem Tonfilm bisher keine große Harmonie bestand, hat sich damit neben Jannings an die Spitze der deutschen Tonfilmkunst gestellt. Krauß hatte sich schon geschworen, nie wieder zu filmen. In Erinnerung an jene Jugend-

tage aber im medizinischen Viertel holte ihn Jannings für die Rolle des Birchow heran und gelobte ihm, ihm während der Filmnahmen so treu beratend zur Seite zu stehen, daß der Erfolg entscheidend sein werde. „Er hat sein Wort gehalten“, rühmt Werner Krauß.

Was haben die beiden für Vorarbeit geleistet! Noch nie haben sie eine Rolle so ernsthaft vorbereitet wie diese. Sie studierten richtig Bakteriologie, man kann Jannings im Schlaf die gewandtesten Fragen aus diesem Bereich stellen, er wird sie haarscharf beantworten können. Jannings und Krauß gingen zu Conradbruch ins Kolleg und saßen dort mit den Studenten an der Bank. Sie wohnen in Operetten und Besetzungen in der Charité bei, sie assistieren in Krankenzimmern und Kliniken, um ihre Gewissen zu ease als nur denkbar zu vergrößern. Krauß ließ sich eine Wart wachen wie im Birchow trug und der noch lebende erste Assistent Robert Kochs, Professor Röder, hatte schließliche Rücksicht, als er im Filmatelier vor Jannings gestanden war — so lebendiger war Jannings Figur und Welen Kochs geklungen.

Viele Berliner haben die beiden großen Ärzte noch erlebt, den hat menschenfreundlichen Koch und den bärbeißigen Birchow. Die wir Birchow kannten, verstanden, warum er so bißig geworden war. Sein Vater war ein Sonderling in Pommeren, Bauer und Viehhändler. Birchow kam nach dem Abitur gleich auf die militärische Akademie, daher sein brommer Ton. Er spielte dann auch als liberaler Politiker eine große Rolle als ewiger Comment gegen die Regierung. Das kam daher, daß er in den Jahren zwischen dreißig und fünfzig die damals etwas einseitige altpreussische Bürokratie bei ihrem schlimmsten Verlangen kennen gelernt hatte. In den vierziger Jahren drach in Oberschlesien eine Typhus-epidemie aus. Birchow reiste als junger Arzt in das Epidemiegebiet, ließ die grauenhafte Logale und inmaligen Verordnungen der armen Bezirkärzte und Weberbesitzerung, die den Herd der mörderischen

würden bei der Neuordnung in Polen Schwierigkeiten zwischen Moskau und Berlin entstehen. „Caualsch“ erklärt, daß die in Moskau abgeschlossenen Verträge von großer Bedeutung für ganz Europa ja sogar für die ganze Welt seien. Auf die deutsch-russische Erklärung eingehend, heißt das Brief, daß er gerade sich daran, daß Deutschland und Sowjetrußland mit der Niederlage Polens ihr Kriegziel für erreicht halten. Als geschlossen müßten sie England und Frankreich ansehen. Geländen die Friedensbemühungen nicht, dann könne man in sowjetrussischer Hilfe für Deutschland rechnen.

## Eine Gub war daran schuld

### Wieder eine unterminierte Brücke in die Luft geflogen

EP. Eugenbura, 28. September.

An der deutsch-luxemburgischen Grenze wurde die Brücke, die bei Bivels über die Dor löst, am Dienstagmorgen durch eine Explosion zerstört. Die Brücke war aus militärischen Gründen unterminiert worden. Verursacht worden ist die Explosion durch eine friedlich gesehene Gub, die mit dem Draht der elektrischen Auslösung der Minensprengung in Verbindung kam.

## Explosion in englischer Sprengstoff-Fabrik

London, 29. Sept.

Das britische „Informations“-Ministerium teil mit: Gestern nachmittags ereignete sich in einer in Norden des Landes gelegenen Sprengstoff-Fabrik eine schwere Explosion, die den Tod von fünfzehn Personen zur Folge hatte; vier Personen wurden verletzt. Der angerichtete Schaden über die Produktion „nicht bekannt“.

Ausbreitung der Epidemie auf, die in wenigen Wochen 30.000 Todesopfer forderte. Das machte Birchow zum Todeins der schließlichen Bürokratie, gegen die er in den Vortagen von 48 in Berlin als junger Dozent lehrte und auf die Vorträge hier. Ein Vorbereitung seiner Zeile noch aus der Wursel in seiner schmerzlichen Bekämpfung haben. „30.000 Tode haben ich leidet“, hat er einmal gesagt, „aber die menschliche Seele habe ich nicht entdecken können“.

5000 Berliner RWM-Wädel haben Berlin verlassen, um draußen im Reich bei der Rindfleischfabrik zu helfen. Bis Schneemilch erkräftet sich ihr Wirtstanz. Auf Einladung der Reichsingenieurung haben wir einen Trupp, der den Berliner Wädeln mit den Kartoffelfeldern der Mark verortet hat, in seinem Entzöger in Schleswig, bei Bellen deucht. Die RWM-Wädel, die vor dort frohgemut antreten haben, waren nicht waldlos für ihre freiwillige Tätigkeit angeworben worden. Sie wurden zunächst ähnlich auf ihre Eignung für die Landarbeit untersucht. Dann haben wir, wie bei dem Appell ich selber, für eine ihnen anliegende Tätigkeit entschieden konnten. „Ich will Kartoffeln anbauen“ sagte eine, andere wollen lieber in die Wädeln. Dann werden die einzelnen Gruppen zusammengeführt und mit Wädeln, teilweise mit geschulten Vorken ziehen die Wädeln in die Felder. Tagesprogramm und Stundenabteilung im Ernst laart sich am Freitag: 8 Uhr: Wädeln, Wädeln, Anzehen, 6 Uhr: Ruhe, 10 Uhr: Wädeln, 10 Uhr: Beginn der Arbeit bei dem Wädeln, zwischen 12 und 16 Uhr: Mittags, 20 Uhr: Beginn der letzten Wädeln, 20.15 Uhr: Einholen der Wädeln, 21 Uhr: Schließendzeit. „Ordnung nach Rindfleisch die Berliner, und sie herrschen auch hier. Von jungen die angedröckte Reihe von Wädeln, 0 bebauten Wädeln und die angedröckten Wädeln“ in jeder Tageszeit.

Der Berliner 30.



# Knickerbocker wird endgültig entlarvt

## Ein Reford an Lügen und Verleumdungen und seine eindeutige Widerlegung

10. Berlin, 20. September.

Der amerikanische Deb- und Vagenjournalist Knickerbocker hat bekanntlich in einer amerikanischen Zeitung die phantastische Behauptung aufgestellt, daß sechs führende Nationalsozialisten eine halbe Milliarde Mark in Devisen auf eigene Rechnung ins Ausland verschoben hätten. Der Sache wäre keine Bedeutung beizumessen gewesen, wenn es sich nur um eine Behauptung des mehr oder weniger beliebigen amerikanischen Journalisten Knickerbocker handelte. Aber schon damals war klar, daß Knickerbocker nur als Repräsentant des britischen Vagantjournalismus handelte und von ihm zur besseren Lesung vorgetragen war. Deshalb forderte Reichsminister Dr. Goebbels den Schwundler auf, die Unterlagen für seine Behauptung zu veröffentlichen, um ihn zu entlarren. Er tut ihm das, aber von ihm „entdeckten“ Auslandsreisen vieler Art an.

Der Vagant Knickerbocker zog es vor, zu schweigen. Er ließ die ihm gestellte Frist für den Veröffentlichungserfolg verstreichen.

Der Leser noch Klügel dieser Frist wird nun plötzlich der bereits erwähnte Schwundler mit der folgenden Zusammenfassung der laudieren Herr Knickerbocker veröffentlichte Artikel in Frankreich, und zwar im „Paris Soir“, eine ganze Länge über den Auslandsreisen der sechs Nationalsozialisten angelegt werden lassen. Er gibt eine Liste von Scheinfirmen, die Knickerbocker angeblich in den verschiedenen Ländern und nennt eine endlose Reihe von Namen, auf die die Konten angeblich lauten sollen, oder von Mittelmännern, die diese Deposits angelegt haben sollen.

Weder verweigert er aber wohlweislich die Angabe der einzelnen Namen von Banken oder Firmen, bei denen diese märchenhaften Schätze ruhen. Hier beschränkt er sich auf so allgemeine Bezeichnungen wie „bei einer Bank in Varenburg“ oder „bei einer Firma in Buenos Aires“. Nur in einem Falle nennt er eine Bank in Varenburg. Man durchdringt bei dieser Aktion war die Tatsache, daß er bereits vor ihrer Veröffentlichung im englischen Unterhaus zur Sprache kam, wo der britische Vagantjournalist in der Form der Antwort auf eine bestimmte Anfrage erklärte, daß man dem Material des Herrn Knickerbocker zu große Aufmerksamkeit schenken sollte. Damit wurde immer deutlicher, daß der kleine Vagant Knickerbocker nach der ersten Schlappe, die er erlitt, sich von der Bühne abgezogen hat, und daß nun unter seinem Namen erscheinende Verleumdungen, nämlich Goebbels und der seit Jahren bekannten Vagant Goebbels, das einzige Ziel der heftigsten Verleumdung fortsetzen. Um eine völlige Klarheit über diesen Punkt zu erreichen, wurde mit der Veröffentlichung der unter dem Namen des Vagant Knickerbocker herausgegebenen Behauptungen in Deutschland 24 Stunden gewartet.

In dieser Zeit hat das britische Vagantministerium das, was von ihm zu erwarten war, es führte aufreißend den logischen Beweis dafür, daß nicht Knickerbocker, sondern der Herr Vagantminister mit seinem Kollegen Goebbels verantwortlich für die Aktion verantwortlich waren. Er ließ über einen englischen Vagant in London, den er als Knickerbocker, Williams und Goebbels wiederzugeben.

## Dr. Goebbels nimmt den Kampf auf:

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kampf gegen die angebliche Verleumdung mit der Veröffentlichung der dokumentarisch belegten Sachverhalte aufgenommen.

Goebbels hat gestern mittels der Vagantjournalisten in Berlin, die er als Knickerbocker, Williams und Goebbels bezeichnet, den in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlichten Artikel, der die sechs Nationalsozialisten als Verleumdung bezeichnet, in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlicht. Er hat die sechs Nationalsozialisten als Verleumdung bezeichnet, in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlicht. Er hat die sechs Nationalsozialisten als Verleumdung bezeichnet, in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlicht.

Das vorläufige Ergebnis dieser Untersuchung ist mehr als befriedigend. Die gründliche Aktion, die in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlicht wurde, hat die sechs Nationalsozialisten als Verleumdung bezeichnet, in der Zeitung „The Morning Post“ veröffentlicht.

# Eine Facht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT PERGANDE

Copyright by Carl Frenkel, Verlag, Berlin W. 9.

Fünfteln prechte die Hand gegen den Mund, ihre Augen weiteten sich entsetzt. Sie schüttelte den Kopf, in einem fort. „Und wer sollte das getan haben?“ fragte sie endlich.

„Brüder, das ist nicht er.“

„Der Wittmann?“ flüchelte Fünfteln.

„Dann?“ rief Fünfteln und lächelte leicht vor sich hin.

„Dann hätte er auch Vater getötet und Vater wird das beweisen können... Ja, das wird er!“

„Oder, damit Brüder nicht, habe ich ihr erklärt, wie schwer solche Beweise zu führen sind. Man kann Wittmann glauben, aber eben so gut kann man glauben, daß er mit Wittmanns Hund in den Hund getrieben hat.“

„Warum schweigen Sie, Herr Brüder?“

Brüder lächelte verneinend. „Ah, Fünfteln, Wittmann! Wir können nur hoffen, daß dieses Schreiben Verleumdung ist, die Wahrheit bedeutet unsfer Kunde. Ich weiß nicht mehr, was ich glauben soll, ich kann Herrn Wittmann eine solche Schwärze nicht antrauen... Aber im Schreiben ist eine Provision von fünfzigtausend Mark erwähnt. Gewiß erhält von jeder Vermittler eine Provision — aber nun nicht fünfzigtausend Mark? Diese große Summe macht mich ängstlich, ich kann es nicht anders sagen. Woher weiß der Verfasser der Anzeige diese Summe? Ja, woher weiß er überhaupt so unbestimmt genau über den Betrag? Man hat ihm doch wahrhaftig nicht öffentlich abgedruckt! Der Verfasser aber kennt alle Einzelheiten und Details und Details, von einer Provision, auf den ersten Blick zu erkennen. Verleumdung kann hier nicht die Rede sein, das ist das Bestimmte. Und dann: die Zeit ist es noch eine anonyme Anzeige.“

Fünfteln dachte die Lippen, sprechen konnte sie nicht. Der ungeschickliche Gedanke stand wieder vor ihr, daß der Vater auf dem Wasser etwas angeht sein könnte. Kam Brüder nicht darauf? Aber Brüder schien daran nicht zu denken, er war ganz von der Schwere der geschäftlichen Sorge gelassen.

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

## Die ersten Feststellungen:

### Knickerbocker behauptet,

Dr. Goebbels habe durch einen Wilhelm Kötterberg oder Kötterberg aus Berlin und Hamburg, der für den Franz Eber Verlag nach Montevideo reiste, 1.800.000 Dollar bei einer deutschen Exportfirma in Buenos Aires für sich deponieren lassen.

Auf telegraphische Anfrage antwortete der Leiter des Zentralverlages Kötterberg Kötterberg Kötterberg: „Dabei mit Empörung von der unerschämten Lüge behauptung Knickerbockers Kenntnis genommen, nach der ein Vertreter des Zentralverlages namens Kötterberg oder Kötterberg 1.800.000 Dollar in ihrem Auftrag in Buenos Aires deponieren lassen.“

Es teile Ihnen mit, daß es einen Vertreter dieses Namens im Zentralverlag nie gegeben hat und daß auch niemand aus dem Verlage jemals einen Auftrag erhalten hat, auch nur einen Pfennig im Ausland in ihrem Auftrag zu deponieren. Wie bereit, diesen Sachverhalt zu bezeugen und jedem Ausländer gegenüber dem Wahrheitsbeweis anzutreten.“

### Witter Knickerbocker behauptet,

ein hoher Beamter des Propagandaministeriums mit Namen Thomas Broedher oder Broedher habe mit Hilfe der Kreisbank AG, München-Bladbach für Dr. Goebbels bei einer Bank in Varenburg auf den Namen lautende Aktien im Werte von 2.800.000 Belgas hinterlegt. Hierzu ist festzustellen:

a) Es hat im Propagandaministerium niemals einen Beamten oder Kapazitäten mit Namen Thomas Broedher oder Broedher oder in ähnlich geformt. Es gibt ihn auch heute nicht.

b) Der Direktor der Kreisbank Bladbach AG, in München-Bladbach antwortete auf dringliche Befragung telegraphisch: „Auf die Behauptungen des amerikanischen Journalisten Knickerbocker betreffs Teufeltrankaktionen des Ministers Dr. Goebbels in Verbindung mit einem Thomas Broedher oder Broedher erkläre ich, daß keine derartige Behauptung von der Kreisbank Bladbach AG, wie tatsächlich ist, Dr. Goebbels hat mit der Kreisbank in seiner Weise jemals in Verbindung gekommen.“

Ich bin bereit, diese Aussage ausländischen Vertretern gegenüber zu wiederholen und unter Beweis zu stellen. Rudolf Schiller, Direktor der Kreisbank Bladbach AG, e) Wenn schließlich behauptet wird, daß der erfindungsreichen nicht existierende Thomas Broedher oder Broedher oder in ähnlich geformt, aber existierender nicht wirklich, durch die Kreisbank Bladbach AG, Geld auf eine Bank in Varenburg verbracht habe, so bitte zu klären, ob der große Handelsbank, dessen Spuren hier nicht festzustellen waren, vielleicht in Varenburg durch sein hinterlassenes Bankkonto aufgefunden werden würde.

Durch die deutsche Gesandtschaft in Varenburg wurden Nachforschungen bei sämtlichen Banken und Bankiers angeordnet, die es in Varenburg überhaupt gibt. Das Ergebnis wurde von Varenburg telegraphisch übermittelt. Es lautet: „Die von Knickerbocker behaupteten, ehemaligen kaiserlichen Propagandaminister, gemäß telegraphischem Auftrag an die Kreisbank und Bankiers gebrachte Aufträge hat einmündig völlig Widerlegung vorliegen.“

### Knickerbocker behauptet:

Dr. Goebbels habe durch Vertreter der Dortmunder Unionbank AG, Erdensverleumdungen für sich abgeschlossen in Höhe von 200.000 Dollar, 2.800.000 belgische Gulden und 1.200.000 Belgas; für seine Aktien auf demselben Wege in Höhe von 200.000 Schweizer Franken, 20.000 Pfund Sterling und 1,5 Millionen Reichsmark.

Der Leiter der Dortmunder Unionbank AG, Erdensverleumdungen, erwiderte auf telegraphische Anfrage: „Auf die Behauptungen des amerikanischen Journalisten Knickerbocker, daß Dr. Goebbels durch die Dortmunder Unionbank AG, Erdensverleumdungen für sich abgeschlossen in Höhe von 200.000 Dollar, 2.800.000 belgische Gulden und 1.200.000 Belgas; für seine Aktien auf demselben Wege in Höhe von 200.000 Schweizer Franken, 20.000 Pfund Sterling und 1,5 Millionen Reichsmark, erkläre ich, daß keine derartige Behauptung von der Dortmunder Unionbank AG, Erdensverleumdungen jemals in Verbindung gekommen.“

### Knickerbocker behauptet,

Knickerbocker habe durch Vermittlung von Georg Höbner a. G., Berlin, Köpenicker Straße 8, 2, 200 Millionen Reichsmark abgeschlossen für sich selbst auf 1,5 Millionen Reichsmark, 400.000 belgische Gulden, 20.000 Pfund Sterling und 1.800.000 Reichsmark; für seine Aktien auf 200.000 Pfund Sterling und 20.000 Reichsmark.

Auf Anfrage unter der angegebenen Anschrift lief folgende Antwort der Firma Jand, Höbner a. G., ein: „Wir hören, daß unsere Firma Jand, Höbner a. G., über Rom sich verheimlicht sein in Georg Höbner a. G., eine solche

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

# Die Kämpfe um Warschau



Deutsche Infanterie, die hinter den Straßenbahnen der Warschauer Straßenbahn-Endhaltestelle und in den Schuppenräumen das Niederkämpfen der polnischen Kämpfer durch unsere Panzer abwartet. (P.S. Presse-Dienst, Jander-Multiplex-G.)



Vorgehende deutsche Infanterie in einer Vorstadtstraße. (P.S. Presse-Dienst, Jander-Multiplex-G.)

Firma erkläre nicht durch den seit Jahren als notorischen Vagant bekannten amerikanischen Journalisten Knickerbocker in Zusammenhang gebracht wird mit angeblichen ausländischen Lebensversicherungen und anderen Transaktionen, die im Auftrag von Staatsmännern des Deutschen Reiches durchgeführt worden sein sollen.

Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt an irgend welcher der Äußerer Transaktionen beteiligt sind, daß wir auch nie irgend etwas von solchen gehört haben. Wir erklären, daß wir weder direkt noch indirekt in Verbindung mit den Staatsmännern des Deutschen Reiches, wie z. B. Minister Dr. Goebbels, Minister der Finanzen, oder anderen, gekommen haben oder werden. Die Behauptungen sind daher irrig. Wir weisen ferner einen Knickerbocker, entsprechende Behauptungen der unteren Namen vorzutragen, daß er selbstverständlich, daß unsere vorstehenden Angaben von sämtlichen Behörden richtig bestätigt werden. Wir bitten erachtet um Mitteilung, ob wir eine weitere Untersuchung in unseren Firmen überfragen dürfen dem Minister Dr. Goebbels, dem Reich, dem wir mit in seiner Eigenschaft als Vagant; der und nachstehenden großen internationalen Versicherungsgeellschaft Generali bekannt sind.

Wir bitten weiter erachtet um Erlaubnis, daß vorstehende Telegramme an die ausländischen neutralen Banken und an unsere ausländischen Geschäftskunden weitergeben zu dürfen, wie wir als eine der größten internationalen Lebensversicherungsfirmen. Hier darauf legen wir, daß unter in oben Vagant bekannter Name nicht in Zusammenhang mit einem Knickerbocker gebracht wird. Jand, Höbner a. G.

### Knickerbocker behauptet,

ein gewisser Paul Hochheim aus Tröden, ein Bankvermittler für Devisen aus Südamerika, der von Knickerbocker in Buenos Aires reiste, sei einer der weiteren Quellen, die für Dr. Goebbels Kapitalien im Ausland

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

Es sollte, Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

**Ihre Krawatte Speck** von Wäsche-Perle  
der leuchtende Park ihrer Kleidung **Speck** € 1,7

Es ist Herr Karl gemeldet, daß die Pflichten, und ihre Verwirrung und durch wachen. Vater ist in Seewalde, Herr Brüder... Wenn wir ihn nun von hier aus anrufen?

„Wie wollen Sie ihn so schnell in Seewalde erreichen?“

„Ah ja!“

„Rein, fahren Sie nur, Fräulein Vampert, das ist das einzig Richtige. Wir dürfen keine Zeit mit Nachfragen und Mißverständnissen vergeuden und telephonisch läßt sich eine solche Sache beim besten Willen nicht erledigen. Sie müssen fahren, Fräulein Vampert.“

„Aber, Herr Brüder, haben Sie gar nicht daran gedacht, daß Vater hätte verunglückt sein können?“

„Rein, der Gedanke sei ihm gar nicht gekommen, antwortete Brüder verwirrt. Nach einem kleinen Schweigen sagte er hinzu: „Haben Sie heute schon mit Herrn Jenken telefoniert?“

Fünfteln trug die Tränen und schüttelte den Kopf.

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“

„Wieder, Herr Brüder, erwiderte er anfangs, daß er zweimal von einer Dame angerufen worden sei, die sich beide Male nach Herrn Wittmann erkundigt habe. Zweimal habe sie ihn vor einer halben Stunde angerufen und Herr Jenken glaubte, daß sie es gewesen seien.“





Mannheim, 30. September.

### Herr Müller ist Hilfspolizist

Zuletzt, der stille, bescheidene Herr Müller vom dritten Stock ist Hilfspolizist, die Baden vom ganzen Haus stellen es immer noch mit Bewunderung fest. Meist noch, sie machen ihm sogar schmeichelnde Komplimente, wenn er aus dem Haus geht, und sie sitzen gerade auf der Treppe. Früher sind sie bei einer solchen Gelegenheit mit Ach und Krach ein wenig auf die Seite getreten. Das ist der Bauer der Uniform...

Die Baden stellen aber auch allerlei Betrübsamkeiten an über Herrn Müller und sein neues Amt. Nur zu gerne möchten sie wissen, ob er es auch mit Verbrechen zu tun hat, und wieweil er gegebenenfalls pro Nacht zur Strecke bringt.

„Mein Gott, der Herr Müller muß auch Verbrechen tun“, meint Fritz.

„Des glaub ich, zener van de Hilspolizei muß des machen“, belehrt ihn der Schorschel.

„Ja, kann der des, wo er doch frischer was ganz anderes geschafft hat?“, will der Fritz wissen.

„Des kann en Hilspolizist allei, die frische so van de richtliche Polizei glich, wie's gemacht werd“, läßt ihn der Schorschel auf.

„Kann der Herr Müller war doch immer so en ruhiger Mann“, kann sich der Fritz immer noch nicht beruhigen.

„Was will er so ruhig is, kann er die Verbrechen auf fange. Un vor de Ruhige kann auch die Verbrechen am meiste Ansehen, weil die immer summe, wann keener drandent...“, läßt der Schorschel nicht los.

So geht das Gespräch um Herrn Müller weiter hin und her. Auf jede Frage von Fritz der Schorschel die geeignete Gegenparole. Auf alle Bezüge menschlichen Lebens beziehen sie die Tätigkeit ihres Hilfspolizisten, nur über einen Punkt können sie nicht einig werden, nämlich, ob ihnen Herr Müller auch den Ball wegnehmen würde, mit dem sie dann und wann auf der Straße verbotenerweise spielen.

Fritz meint, das wäre ja keine Pflicht, aber Schorschel ist der Ansicht, daß er bei Bekanntem ein Auge zudrücken würde. „Weiß“, meint er abschließend, „frischer hat er sich gerade und so nie schuldig benommen.“

**Goldene Hochzeit.** In körperlicher und geistiger Frische feiern in aller Stille das Fest der goldenen Hochzeit der Weidenwärtin a. D. Peter Jung und seine Ehefrau Katharina, geb. Vahl, wohnhaft in Mannheim-Friedrichsfeld, Pfälzländerstr. 2. Wir gratulieren!

**20 Jahre Neunabauerwalter.** Herr Jakob Becker kann am 1. Oktober auf eine 20jährige Tätigkeit als Neunabauerwalter der Mannheimer Annoncen zurückblicken. Wir gratulieren!

**Firmenjubiläum.** Die Firma Georg Jacob, Weisöl-Großhandlung, kann am 1. Oktober auf eine 40jährige erfolgreiche Tätigkeit zurückblicken. Für Herrn Georg Jacob, hat sich vor 3 Jahren die Ruhe geist und das bekannte Unternehmen seinen beiden Söhnen überlassen. Herzlichen Glückwünsche!

**Die Berufspflicht der Mädchen** regelt eine Bekanntmachung im Ansehung dieser Ausgabe.

**Eine schöne Tat der Volksgemeinschaft** vollzog der Kleingärtnerverein Mannheim-Siedens. Der Verein besahlt allen unter den Bäumen wachsenden Gartenfreunden die Gasse von der zweiten Hälfte der Gartenstadt 1939. Damit sein Garten im Spätherbst unbedenklich liegen bleibt, hat der Vereinleiter angeordnet, daß die Gärten der Mitglieder unter den Waffen von den zu Hause befindlichen Kleingärtnern mitbewacht werden.

**Fremdsprachen für Anfänger.** Die Deutsche Arbeitsfront, DAF, — „Kraft durch Freude“, hat wiederum Sprachkurse durch. Die französischen, englischen und spanischen Sprachkurse, welche zweimal in der Woche, abends 8 Uhr, in der Allgemeinen Berufsschule U 2, stattfinden, dauern 20 Abende (— 20 Sitz). Volksgenossen, die an einem der Kurse teilnehmen wollen, müssen sich auf der Kreisstellenstelle des Deutschen Volkshilfsdienstes schriftlich oder mündlich anmelden. Die Kurse beginnen am Montag, den 2. Oktober. Anmeldungen nimmt auch noch der Kursleiter vor Beginn des Kurzes entgegen. — Auch die in der Casa d'Italia durchgeführten italienischen Sprachkurse nehmen wiederum ihren Anfang. Vorgesehen sind zunächst 2 Kurse. Anmeldungen zu diesen beiden Kursen, die am Freitag, dem 6. Oktober nachmittags 10 Uhr, und abends 8 Uhr beginnen, nimmt nur das Italienische Konsulat in A 2, 5 ab sofort entgegen.

## Die Volkshilfsdienststellen Mannheimer fällt Rückblick

Als vor geraumer Zeit die Nachricht von der Neuordnung der Erwachsenenbildung durch das Radio verbreitet wurde und durch die Presse eine Nachricht lief, die verläßtlich, daß dem Deutschen Volkshilfsdienstwerk, als dem alleinigen, von Partei und Staat anerkannten Amt, die gesamte Erwachsenenbildung übertragen worden ist, da mußte auch der Parte in diesem ehrenvollen Auftrag eine Würdigung und Anerkennung der Arbeit des Deutschen Volkshilfsdienstwerkes erteilen.

In der Tat hat sich das Amt vom ersten Tag seiner Gründung an, als Dr. von den Welsch zur Schaffung der Dienststellen gab, eindeutig und konsequent für die Erreichung des großen Zieles eingesetzt, das Gausleiter Henlein im Frühjahr 1939 bei der Eröffnung des Deutschen Volkshilfsdienstwerkes in die Worte sprach: „Was unser Volk in Willenshaft und Kunst, im Ringen um ein deutsches Weltbild in Vergangenheit und Gegenwart geleistet hat, muß lebendiger Gemeinbesitz des ganzen Volkes werden. Das ist Sinn und Aufgabe aller Veranlassungen und Bemühungen des Volkshilfsdienstwerkes der NSDAP „Kraft durch Freude“.“

Die Volkshilfsdienststellen Mannheimer, die nicht die Fortbildung der alten „Volkshilfschulen“ der Weimarer Zeit, weil sie weder der Intellektualisierung noch der Kollektivierung dienen will, sondern allein auf die großen völkischen Aufgaben der Nation ausgerichtet ist, hat sich aus kleinen und unbedeutenden Anfängen heraus entwickelt. Ohne eigene Räume, über die sonst alle anderen Bildungsinstitute und Vereine verfügen können, auf Schulräume und öffentliche Vortragssäle angewiesen ohne wesentlichen Zuschuß wirtschaftlich, konnte die Volkshilfsdienststellen im Laufe der letzten Jahre trotz der sich einstellenden Schwierigkeiten zu einem bedeutenden kulturellen Faktor Mannheims werden. Wer nicht Gelegenheiten hatte, einmal an einer der Veranstaltungen der Volkshilfsdienststellen teilzunehmen, bei denen nur ausgesuchte und bedeutende Redner zu Wort kamen, dem mögen jetzt

### Jahres des Erfolges

ein ungeheures Bild von dem Erreichten geben.

Am 28. Vortragabend im Laufe des Winterabschnitts 1938/39, an denen Fragen der Politik, der Geschichte, der Kultur und des Geisteslebens behandelt wurden und deutsche Dichter aus eigenen Werken lasen, betrug die Teilnehmerzahl weit über 6000 Personen. Am 66. Abende fanden sich mehr als 8000

Bildungsbedürftige zusammen, um sich in ihren Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreisen gemeinsame Erkenntnisse zu erschließen, und an 110 Stunden des Freitagabends versuchten sich Baller, Papierschaffende, Zeichner, Maler, Fotografen usw. mit den verschiedenartigen Techniken und Arbeitsvorgängen vertraut zu machen. Rechnet man hierzu noch die 8000 Teilnehmer — immer wieder Volksgenossen jedes Standes und jedes Alters, denn jeder Volksgenosse kann an den Veranstaltungen des Deutschen Volkshilfsdienstwerkes teilnehmen — die bei uns Fremdsprachen lernen, ferner die Teilnehmer der Vorträgen, Besichtigungen und der Volksgemeinschaftsabende, so erhält man damit die stattliche Anzahl von 20.000 Teilnehmern. Dies bedeutet umgerechnet nicht mehr und nicht weniger, als das jeder 12. Einwohner unserer Stadt einmal vom Volkshilfsdienstwerk erfasst worden ist, bei einem Stand von 2100 eingeschriebenen Wählern. Alles in allem ein Fortschritt, der sich jeden lassen kann, da er eine Verdoppelung der Zahl gegenüber dem Jahre 1937/38 bedeutet.

### In diesem Winter

wollte die Volkshilfsdienststellen Mannheimer mit einem umfangreichen, sorgfältig zusammengestellten Programm an die Öffentlichkeit treten. Der im einzelnen nach bestimmten kulturellen Gesichtspunkten durchgearbeitete Arbeitsplan kann zur Zeit leider nicht durchgeführt werden. Trotzdem heißt das Volkshilfsdienstwerk seine Arbeit auch in diesem Winter nicht ein, sondern hält sich bereit, um nach Umständen und Bedarf, sei es im Betrieb oder im öffentlichen Leben, eingesetzt zu werden. Vorgesehen sind in erster Linie aktuelle Einzelvorträge für Männer und Frauen auf den verschiedensten Gebieten. Während die Sprachkurse bereits ihren Anfang nehmen, werden auch in Wäde die Arbeitsgemeinschaften und Arbeitskreise wieder mit ihrer Arbeit beginnen.

Rach wie vor tut Arbeit not. Wir werden auch heute nicht ruhen und rufen die Aufgaben, die uns übertragen wurden, demütigst an. In diesem Sinne gilt auch für die weitere Arbeit der Volkshilfsdienststellen Mannheimer das Wort des Arbeitsplanes des vergangenen Jahres:

### Bildung ist ein Weg

Darum wollen wir nicht müde werden, uns selbst zu schulen, und selbst zu bilden. Vor uns steht das hohe Ziel: Der deutsche Mensch!

### Am Geburtstage beigefest

Am Tage seines 61. Wiegenfestes übergab man die Reichlichen Liebesgaben des Dipl.-Landwirts Georg Groß, der seit 1929 der Landwirtschaftlichen Abteilung der DAF, Gartenbauabteilung K 2, Werke Ludwigsbühlens, Odenwald, angehört, dem Mannheimer Krematorium Mannheimer, Politische Leiter und Ehrenmitglied, die Ehrenmedaille am aufgehängten Bande. Dr. Viktor Jochim im Auftrag des Reichsbüro für die Landwirtschaftlichen Ehrenmedaille und der landwirtschaftlichen Ehrenmedaille. Die Arbeit am Mannheimer, für die Partei Ortsgruppenleiter und Ortsbauernführer Lothar Krause nieder. Die ehrenden Auszeichnungen würdigte Georg Groß als landwirtschaftlichen Fachmann, als tüchtigen Mitarbeiter und lieben Arbeitskameraden.

Am 30. Geburtstage schloß nach einem Anfall der Mannheimer Frontkämpfer die Augen zur letzten Ruhe, der im August 1914 als einer der allerersten Hauptmann der Wäldhauser I. E. verwundet wurde und daraufhin in französische Gefangenschaft geriet: Schlossermeister August Vinnesaß. Mannheimer, Heppelstraße 47. Unter Leitung von Musikdirektor Max Adam sang der Männerchor der „Viedertafel“, Ehrenworte am Sarge hielten der Volkshilfsdienst und die Technische Reichshe. Als der Sarg hinabgelassen wurde, schloß sich drei Minuten zum letzten Gruß.

**Gemeine Habensstücke.** Wiederholt schon weisen wir auf allerlei Unheil hin, den, begünstigt durch die seit Ausbruch des jüdischen Aufstandes vorgezeichnete Verdrängung, verantwortungslos durchgeführten Maßnahmen verüben. Das Aufschlagen der Sandlücke vor den Kellerfenstern, das Aufhängen der Sandlücke oder Vorklammern der hinteren Verhüllungen, das Zerhacken der auf manchen Sandlücken befindlichen aufhängenden Vorhänge oder Hängelampe auf den Gehwegen, das Erhängen später aufgehängter, mit Vorhänge weidlicher, durch plötzliches hinteralliges Anknipfen der Taschenlampen und ähnliche hundertfache Verbrechen mehr oder weniger lücker und alkoholischer Fingel mag man noch, wenn auch schätzbar, als lächerliche Scherze betrachten, die jedoch in gegenwärtiger erster Zeit nicht unerschuldbar sind. Was soll man aber dazu sagen, wenn irgend ein Mensch jetzt noch die Wiederkehr aufbringt, auf seinem nachlässigen Gang durch die in völliger Finsternis liegenden Straßen der Stadt elterne Ra-

naldedel von etwa 15 bis 20 Zentimeter Durchmesser, wie sie da und dort auf den Gehwegen irgend ein Kabel, eine Wasser- oder Gasleitung verdrängen, entfernt, ungewiss, in der Absicht, dadurch eine Art Fußangel zu schaffen, in die irgendein anderer Radfahrer hineingeraten werde! Das dies sehr leicht der Fall und so schlimmen Folgen, zu einem Schienbahn- oder Knüttelbruch führen kann, liegt auf der Hand. Eine derartige „Rolle“ erbeichten wir dieser Tage vor einem Warenhaus in der Breiten Straße. Einem städtischen Junge ist es gelungen, wenn niemand dabei war, einen alten, dem insamen Arbeiter aber wünschenswert aufrecht „Gast- und Weinstock“.

**Neue Weichen der DAF an der Kreuzung Breite Straße-Main.** Noch einmal mußten die durch die Breite Straße nach der Friedrichs-Str. nach der Adolf-Hitler-Brücke und umgekehrt führenden Linien der Straßenbahn eine Umleitung und die Linie Vullstentz-Friedrichsring-Pendelbetrieb erfahren. Im Zuge der Verbreiterung der Friedrichs-Brücke wurden die stark abgenutzten Weichen der DAF vor der kurze Friedrichsring-Breite Straße durch neue ersetzt. Mit einem starken Aufgebot an Arbeitskräften wurde die Auswechslung am Mittwoch begonnen. Den durch die Kreuzungssperre bedingten Umleitungs- bzw. Umfahrgedehre vermittelte ein Autobus des Städtischen Straßenbahns. Die Unannehmlichkeit dieses Betriebes war jedoch von kurzer Dauer: im Laufe des heutigen Nachmittags sind die Arbeiten soweit gediehen, daß der durchgehende Verkehr der Städtischen Straßenbahn wie auch der DAF wieder aufgenommen werden kann. — Mehr und mehr an Platz und Ansehen gewinnt auch das halbtägliche Rodeln vor der Friedrichs-Brücke, nachdem dessen südlicher Teil bis auf eine kleine Fläche mit Kleinspitzer befestigt ist und der von der Breiten Straße nach dem Vullstentz führenden Fahrweg mit Großspitzer seiner Verdrängung entgegensteht. Ende nächster Woche dürfte der Anstich an den Vullstentz vor K 2 hergestellt sein.

**Die Städtische Kunsthalle** legt anlässlich des 100. Geburtstages von Hans Thoma a. Rapfen mit Reproduktionen und Büchern von und über Hans Thoma aus, die auf Wunsch an Ort und Stelle eingesehen werden können.

### Achtung, Kraftfahrzeugbesitzer!

Alle lösen Fahrzeugsteuern sind abzulösen

Uns wird mitgeteilt: Bis spätestens 30. September 1939 sind alle lösen Kraftfahrzeugsteuern an die Reifensammelstelle in Mannheim, Schwelinger Straße 88, abzulösen. Wer im Besitz oder im Eigentum von Kraftfahrzeug-Kaufaufbereiten (Reifen) ist, die auf nicht im Verkehr befindlichen Fahrzeugen aufgelegt sind, hat diese dem Reifensammelstelle — Reifensammelstelle, Mannheim, Schwelinger Straße 88—89, schriftlich zu melden. Die Meldung ist rückständig und nach Größen angeteilt schriftlich zu erteilen. Fabrikat und Nummer der Reifen sind anzugeben. Aus der Meldung muß ferner hervorgehen, ob es sich um Reifen handelt, die auf Kraftfahrzeugen aufgelegt sind. Die Art des Fahrzeuges und Größe (eom Dubraum, höchstzulässige Nutzlast und P) und die Zulassungsnummer des Fahrzeuges sind anzugeben. Nichtbefolgung hat strafendes Einwirken zur Folge.

### ELBEO-Strümpfe

mit Weltruf



### Eine Frage, die alle Hausfrauen bewegt

Was geschieht mit abgelaufenen Fleisch und Fleischwaren?

In einem Erlass des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft über die Durchführung des Kartensystems für Lebensmittel wird auch die Frage geregelt, was mit den abgelaufenen Fleischwaren zu geschehen hat, wenn also sämtliche am Stammschnitt verbleibenden „Fleisch“-Bezugscheine abgelaufen sind oder aber noch nicht verbraucht sind, die Zeit, in der sie Gültigkeit hatten, aber verstrichen ist. Es heißt hierzu in dem Erlass: Die Ernährungsdienste oder die damit beauftragten Stellen haben die abgelaufenen Karten von den Versorgungsberechtigten zurückzuführen. Dadurch erhalten sie die Möglichkeit, den Verteilungsposten die fehlenden Mengen bei der Erstellung eines späteren Bezugscheines anzuerkennen, die sie auf Grund von Bezugscheinen zurück erhalten haben. Sollte also ein Karteninhaber aus irgend welchen Gründen nicht sämtliche Bezugscheine verbraucht haben, der Fleisch oder auf Grund der abgelaufenen Bezugscheine sowohl Vieh und Fleisch zugewiesen erhalten haben, das er damit auf sämtliche Bezugscheine seiner Kunden Fleisch und Fleischwaren hätte ausgeben können, so wird ihm der die Nichtverteilung einzelner Bezugscheine durch die Karteninhaber verbundene Nachschub bei der nächsten Kartingentierung abgezogen.

### Studium an den Hochschulen für Lehrkräfte

An den Hochschulen für Lehrer- und Lehrerinnenbildung beginnt das Wintersemester am 1. November 1939 und dauert bis zum 29. Februar 1940. Es wird in jedem Fall dafür gesorgt werden, daß alle Studentinnen sowie die nicht zum Hochschulstudium eingetragenen Studenten ihr Studium durchführen und die Prüfung ablegen können.

Unter der Aufsicht der Reichsregierung für das Studium ist ein Lehramt an Volkshochschulen oder an höheren Schulen sowie der Lehramt der Hauswirtschaft und Lebenserziehung können zum bevorstehenden Wintersemester von jetzt ab nur noch an den Hochschulen für Lehrerbildung in Bayreuth, Braunschweig, Dortmund, Leipzig, München-Palms, der Hochschule für Lehrerbildung in Hannover und dem Pädagogischen Institut in Jena geprüft werden. An all diesen Hochschulen, außer der in Hannover, werden Studenten und Studentinnen zugelassen wobei für Studierende, die üblicherweise an der Hochschule für Lehrerbildung in Karlsruhe studieren würden, das Pädagogische Institut in Jena als Studienort vorgegeben ist.

**Sängerführer bezücker!** Infolge der Rundgebung am letzten Sonntag wurde die anderweitige Sitzung der Sängerführung verschoben. Diese findet nun am kommenden Sonntag, dem 1. Oktober vormittags 11 Uhr im unteren Saal der Mannheimer Viedertafel in K 2, 23, unter Vorsitz von Sängereitsführer H 2 1, statt.

**Feldherausbildung der DAF.** In allen Bauern des Reiches beginnen in diesen Tagen zufällige Feldherausbildungskurse. D-Verze werden in Verbindung mit den Kliniken und Krankenbauern zweimal in der Woche für Einheiten der DAF einen Gesundheitsdienst einrichten. Ziel dieser Ausbildung ist es, daß in wenigen Monaten ein großer Teil der deutschen Jugend mit den Grundfragen des Gesundheitsdienstes vertraut gemacht wird. Die lehrwichtige Ausbildung findet ihren Abschluß in der Feldherausprüfung, die von D-Verze abgenommen wird.

## Das war das ganze Geheimnis!?



Den letzten Urlaub hatte Familie Albers auf einem Schwarzwaldbauernhof verbracht, und Frau Albers hatte sich schon bald mit der Bäuerin angefreundet. So kam sie eines Tages gerade dazu, als die Bäuerin die Wäsche wusch. Donnerwetter — wie prächtig schäumte die Lauge im Wäschfaß! Da muß doch ein besonderer Kniff dabei sein — sagte sich Frau Albers. Und die Bäuerin hat ihr den Grund dafür auch gleich verraten.



Die Regenfontäne an der Hausdecke — war das ganze Geheimnis! Die Bäuerin wusch nämlich mit Regenwasser — daher die große Schaum- und Wolkkraft der Lauge. Aber mit solchem schönen, weichen Wasser kann auch die Städterin waschen, denn Henko Bleich-Soda macht hartes Brunnen- oder Leitungswasser so weich wie Regenwasser. Henko vernichtet den seifenfressenden Kalk — es macht die Lauge wusch- und schaumkräftig. Darum nicht vergessen: Jedesmal 30 Minuten vor Bereitung der Wäschlauge einige Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser verrühren. Dann nützt man Seife und Waschmittel reiflos aus! —

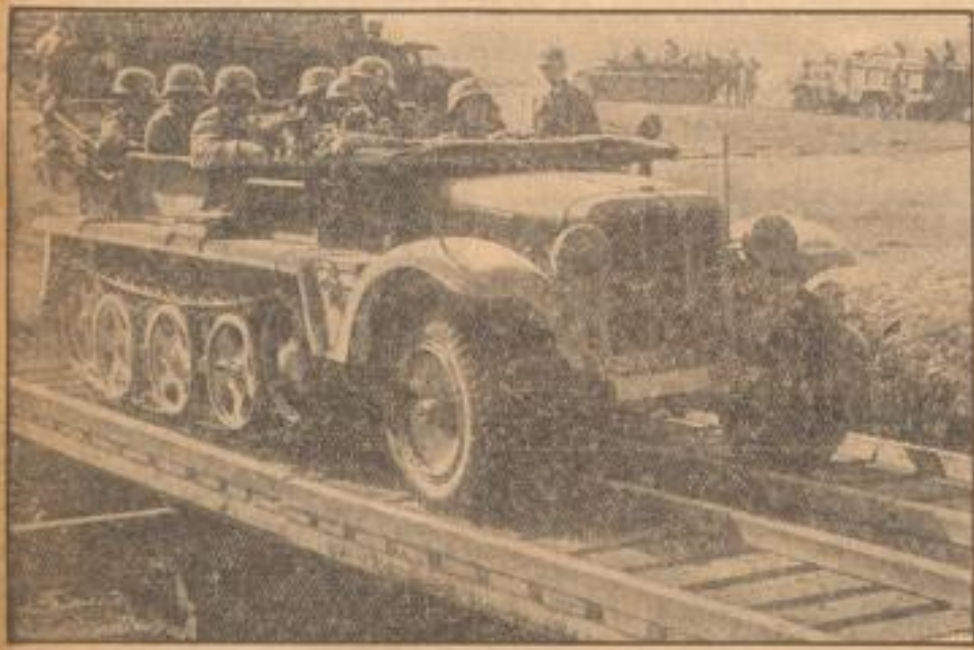


**Nimm Henko, das beim Waschen spart, und Seife vor Verlust bewahrt!**



Sie hat sich im polnischen Feldzug glänzend bewährt:

# Die Schnelle Truppe



**Eine neue Erscheinung  
des Krieges  
Der Motor bestimmt das Tempo**

**Links:**  
Geländewagen einer schnellen Division beim Passieren einer von den Pionieren gebauten Holzbrücke  
**Im Hintergrund die Wagen der Pionierabteilung**  
**Rechts:**  
Panzerspähwagen einer Aufklärungsabteilung, die selbstverständlich restlos motorisiert ist.



Schnelle Truppen marschieren auf Grandenz — schnelle Truppen rücken in Bromberg ein — schnelle Truppen rücken gegen Krakan vor — schnelle Truppen erreichen Warschau, stehen vor Lemberg, vor Brest-Litowsk. In den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht von den Kriegshandlungen in Polen leuchtet immer der Hinweis auf die „schnellen Truppen“ wieder. Sie geben dem modernen Krieg ein völlig neues Gesicht und beeinflussen wesentlich die taktischen und operativen Maßnahmen. Großes haben in den Wochen des polnischen Feldzuges alle Truppenteile geleistet: die Infanterie wie die Artillerie, die Pioniere wie Flieger und alle anderen Formationen, die wir aus dem Weltkrieg kennen. Eine neue Erscheinung ist jedoch die motorisierte, die „Schnelle Truppe“, die zum erstenmal nach dem Weltkrieg entscheidend eingesetzt wurde und nicht nur ihre Eignung für den neuzeitlichen Krieg bewiesen hat, sondern geradezu ihre Notwendigkeit. Die schnellen und durchschlagenden Erfolge in Polen wären ohne die „Schnelle Truppe“ in dieser kurzen Zeit niemals möglich gewesen. Was haben wir nun unter dem Begriff zu verstehen? Darüber spricht unser militärischer Mitarbeiter Oberstleutnant a. D. S e n a r y.

Im Takt des Motors auf der Erde und in der Luft schwingt der Rhythmus unserer Tage. Da darf der Soldat nicht hinterdreinbleiben. Er muß über Truppenformationen mit Schützen, Kampfpanzern und Bockträgern verfügen, die eine schnelle Entscheidung im Bewegungskrieg verbürgen, bevor der verhängnisvolle Stellungskrieg seine Kräfte ausstreckt. Je nach der Erdraumlage des betreffenden Wehrkreises und der für ihn in Frage kommenden Kriegsschauplätze werden diese Truppeneinheiten motorisiert oder beritten bzw. pferdebekannt oder beides zugleich sein. Im neuen großdeutschen Heer faßt man sie unter dem Begriff „Schnelle Truppen“ zusammen.

In den schnellen Truppen gehören: **Reitler.** Sie leugnen nicht, daß sie den motorisierten Waffenkameraden an Schnelligkeit unterlegen sind. Sie berufen sich darauf, allein von allen schnellen Truppen völlig unabhängig zu sein, d. h. den Fuhrtruppen in jedes Gelände folgen, jede Geländeform und Geländebedeckung einzeln und in kleinen Verbänden auszuweichen zu können gegen das späthende Auge und Ohr des Feindes besser getarnt, vom Nachschub unabhängiger zu sein als das Motorschützen. **Kraftfahrzeuge.** Sie kommen den Reitern an Geländegängigkeit am nächsten und werden häufig mit ihnen zu „Kavallerieeinheiten“ zusammengefaßt.

ren Führung, vor allem aber als Verbände der Kampftruppen angesehen, denen sie im Gefechte dicht auf folgen, um das von ihnen eroberte Gelände zu besetzen und zu halten. **Motorisierte Aufklärungsabteilungen.** Sie verfügen über Panzerspähwagen (bedingt geländegängige Panzerfahrzeuge mit reichlicher Reichweitenleistung) als Vorkühner und Kradschützen als kämpferischen Rückhalt. Ihnen fällt in erster Linie die Fernaufklärung auf Straßen und Wegen zu, während die berittenen Aufklärungsabteilungen das Durchkämmen des Geländes übernehmen. **Panzerregimenter.** Ihre raschen Bewegungen, völlig geländegängigen und zum mindesten gegen Infanteriebewehrung gefesteten Kampfpanzer (vollständig „Tanks“ genannt) sind bewährte Feuerquellen, die jedes Hindernis niederwalzen tief in des Gegners Beherrschung eindringen. Die Wirkung kommt erst dann voll zur Geltung, wenn sie in Massen überreichend auf breiter Front Schwerpunkt des Kampfes eingesetzt werden. **Panzerabwehrabteilungen.** Sie die erbitterten Widerläufer der Panzerregimenter. Sie liegen mit ihren motorisierten, auch



Deutsche Panzer nach einem erfolgreichen Angriff gegen ein polnisches Bataillon



Kompaniegefechtsstand einer deutschen Panzerabwehrabteilung

**Kraftschützen (Kradschützen).** Sie sind überall dort am Platze, wo es auf eine rasche Entwicklung einer großen Feuerkraft ankommt, z. B. zum Schließen einer Lücke im Kampf, Abriegeln eines Durchbruches, Verstärkung einer weit vorgewärtigen Stellung, für den Aufmarsch der Hauptkräfte wichtigen Höhenlinie, für Unternehmungen gegen den Rücken und die Flanken des Gegners. **Schützenregimenter, d. h. Schützen auf bedingt geländegängigen Motorfahrzeugen.** Sie können, wenn sie auch an Geländegängigkeit nicht ganz erreichen, ähnliche Dienste leisten wie die Kraftschützen. Sie werden vielleicht aber noch besser als leicht verchiebbare, feuerkräftige Reserven der höhe-



Die Infanterie einer schnellen Division auf einer polnischen Straße

Photo: Wehrbild III, Presse- und Kontrollbild III, Krasnik, Jänner-Bl. III.



Schwere Artillerie auf dem Vormarsch in Polen selbstverständlich gehört zur „Schnellen Truppe“ auch schwere Artillerie



In rasendem Tempo nach vorne An dem Geländewagen im Vordergrund eine Panzerabwehrkanone

Mannschaftslage leicht beweglichen und auf zu landenden Panzerabwehrschützen (Pz) sprunghaft und vernichtungsbereit gleichem „Tiger“ auf der Panzer, um jedem anrückenden Panzerfahrzeug, Panzerspähwagen und Kampfpanzer mit ihren Panzerkopfschützen im treffsicheren, direkten Nahkampf aus dem Garau zu machen.

Die großen taktischen und strategischen Einheiten (Divisionen, Brigaden), zu denen die schnellen Truppen in den verschiedenen Wehrkreisen zusammengefaßt werden, müssen leistungsfähig mit Kavallerie, Pionieren, Nachrichtenabteilungen und rückwärtigen Diensten reichlich ausgestattet sein.

Die Führung solcher Verbände ist nicht einfach. Sie erfordert Männer mit großem, taktischem und technischem Wissen, mit hartem Blick für das Gelände, mit kühlem Kopf und doch von raschem Entschluß, Männer, die das Wesen vor das Wissen setzen und das rasche Blick Verwegrung befehlen, das nun einmal zum Hofen der Gelegenheit gehört.



Torsten will heiraten

Geschichte einer Liebesprobe von M. M. Somerville

Der Schauspieler Hans Torsten lag in seiner Garderobe in einem niedrigen Klubsessel und schaute gedankenvoll dem Rauch seiner Zigarette nach.

Dann glitt ein Käslein über sein Gesicht. Er hatte an Erla gedacht. Er wußte, daß sie ihn nicht abweisen würde.

Nach einer Weile klopfte es, und der Geißl Werner vom Delta-Quartier kam herein.

„Du hättest eben heiraten sollen“, sagte Werner. „Es denn zu spät?“ fragte Torsten rasch.

„Nein, das wußt nicht, aber...“ „Nein, aber, bitte. Ich wolle es dir ohnedies sagen: Ich werde heiraten.“

„Erla Geldern, nicht wahr?“ fragte Werner, ohne den Freund anzusehen. Der Schauspieler nickte.

„Opheleia und Volontius“, sagte er dann. „Was mißt du damit sagen?“ fragte Torsten scharf.

„Was ich damit sagen will, ist ja wohl klar“, entgegnete der Geißl ruhig. „Erla ist achtzehn Jahre alt. Du kannst wohl heimlich noch auf der Bühne spielen, aber...“

„Du weißt, daß sie schön ist“, antwortete Torsten ängstlich, aber es ist nicht einmal das. Es ist keine Leidenschaft, versteht du? Es ist ihr ganzes Leben, was ich liebe, ihr Verständnis, ihre Wärme, die Atmosphäre der Ruhe, die von ihr ausgeht.“

„Ja, ich glaube, ich verstehe dich“, sagte Werner deutlich. „Als Torsten zwei Tage darauf wieder bei Erlas Haus erschien, trat er Frau Geldern allein an.“

„Was willst du mir sagen?“ fragte Torsten rasch. „Ich bin deine alte Bekannte.“

„Sie werden erkennen sein, Erla nicht anzutreffen“, sagte sie, als sie ihm die Tasse reichte.

„Nicht wahr“, fuhr sie fort, sagte mir Ihr Freund Werner, Sie hätten auch die Absicht, sich endlich ein wenig Erholung zu gönnen.“

„Schon drei Tage darauf kam Torsten in dem kleinen Kurort an. Erla war an den Bahnhof gekommen.“

„Heute wie gestern“, sagte Torsten rasch. „Das Kupferfarbene Dablen leuchteten in schweren Büschen.“

„Jahre sind leidet vergangen. Es ist alles so anders geworden.“

„Was willst du mir sagen?“ fragte Torsten scharf. „Was ich damit sagen will, ist ja wohl klar“, entgegnete der Geißl ruhig.

„Du weißt, daß sie schön ist“, antwortete Torsten ängstlich, aber es ist nicht einmal das. Es ist keine Leidenschaft, versteht du? Es ist ihr ganzes Leben, was ich liebe, ihr Verständnis, ihre Wärme, die Atmosphäre der Ruhe, die von ihr ausgeht.“

„Ja, ich glaube, ich verstehe dich“, sagte Werner deutlich. „Als Torsten zwei Tage darauf wieder bei Erlas Haus erschien, trat er Frau Geldern allein an.“

„Was willst du mir sagen?“ fragte Torsten rasch. „Ich bin deine alte Bekannte.“

„Sie werden erkennen sein, Erla nicht anzutreffen“, sagte sie, als sie ihm die Tasse reichte.

„Nicht wahr“, fuhr sie fort, sagte mir Ihr Freund Werner, Sie hätten auch die Absicht, sich endlich ein wenig Erholung zu gönnen.“

„Schon drei Tage darauf kam Torsten in dem kleinen Kurort an. Erla war an den Bahnhof gekommen.“

wenig fremd in dem knappen Tennisfeld das er nie an ihr gesehen hatte.

Der Schauspieler hatte in den nächsten Wochen mehr als einmal Gelegenheit, sich an diesen ersten Eindruck von Fremdsheit zu erinnern.

„Heute wie gestern“, sagte Torsten rasch. „Das Kupferfarbene Dablen leuchteten in schweren Büschen.“

„Jahre sind leidet vergangen. Es ist alles so anders geworden.“

„Was willst du mir sagen?“ fragte Torsten scharf. „Was ich damit sagen will, ist ja wohl klar“, entgegnete der Geißl ruhig.

„Du weißt, daß sie schön ist“, antwortete Torsten ängstlich, aber es ist nicht einmal das. Es ist keine Leidenschaft, versteht du? Es ist ihr ganzes Leben, was ich liebe, ihr Verständnis, ihre Wärme, die Atmosphäre der Ruhe, die von ihr ausgeht.“

„Ja, ich glaube, ich verstehe dich“, sagte Werner deutlich. „Als Torsten zwei Tage darauf wieder bei Erlas Haus erschien, trat er Frau Geldern allein an.“

„Was willst du mir sagen?“ fragte Torsten rasch. „Ich bin deine alte Bekannte.“

„Sie werden erkennen sein, Erla nicht anzutreffen“, sagte sie, als sie ihm die Tasse reichte.

„Nicht wahr“, fuhr sie fort, sagte mir Ihr Freund Werner, Sie hätten auch die Absicht, sich endlich ein wenig Erholung zu gönnen.“

„Schon drei Tage darauf kam Torsten in dem kleinen Kurort an. Erla war an den Bahnhof gekommen.“

daß er es auf. Ehe er sich dessen recht bewußt wurde, war er in die Stellung des Beobachters gedrängt.

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

Nach einem Abend, an dem er sich unter all dem jungen Leuten besonders überfällig vorgekommen war, entschloß er sich zur Abreise.

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

„Nur es dauerte noch zwei Wochen, bis er sich gefandt, daß auch seine Stellung zu Erla sich verändert hatte.“

Inkognito ROMAN VON META BRIX

Moravitsky stand auf. Er ging durch das Zimmer. Da stand am Fenster ein kleiner altpolnischer Schreiberling, und darauf ein Bild, im höchsten sibirischen Ködem.

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

Moravitsky machte eine ungeduldige Handbewegung. Diese Lebensschicksale waren ja jetzt so unwichtig.

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“

„Was hast du das Bild her?“ „Ich behaupte es schon immer.“







Torsten will heiraten

Geschichte einer Liebesprobe von M. M. Somerville

Der Schauspieler Hans Torsten sah in seiner Garderobe in einem niedrigen Klubstiel und schaute gedankvoll dem Rauch seiner Zigarette nach.

Dann glitz ein Lächeln über sein Gesicht. Er hatte an Erla gedacht. Er mußte, daß sie ihm nicht abweisen würde.

Nach einer Weile Kopfte es, und der Geliebte Werner von Helbig-Quartell kam herein. Werner war ein kleiner, fast karigleibiger Mann mit einem grobhaarigen Charakterkopf.

Erla Geldern, nicht wahr? fragte Werner, ohne den Stranz anzusehen. Der Schauspieler nickte. Werner schwenkte ein paar Sekunden.

Was ist denn das für ein Kerl? fragte Torsten kurz. Was ich damit sagen will, ist so wohl klar, entgegnete der Geliebte.

Torstens Hand, als er jetzt die Zigarette im Wischen ausdrückte, sillerie ein wenig. Er schien sehr erregt.

Das weißt du schon, antwortete Torsten abgerührt. Aber es ist nicht einmal das. Es ist keine Leidenschaft, verstehtst du?

Als Torsten zwei Tage darauf wieder bei Erla ins Haus kam, war er ein anderer Mensch.

Was ich dich nicht so sehr ansetze, sagte Werner. Auf solche Einwürfe antwortete er schließlich gelassen.

Sie werden erkannt sein, Erla nicht angutreffen, sagte sie, als sie ihm die Tasse reichte.

Torsten hatte nichts dergleichen bemerkt, sagte aber etwas zustimmendes.

Schon drei Tage darauf kam Torsten in dem kleinen Kurort an. Erla war an den Bahnhof gekommen.

Heute wie gestern / Von Heinrich Zerkow

Die superfarbenen Dahlien leuchteten in schweren Büschen. Der Sonne mahlte sie um sie, aber ihre Strahlen waren kräftig geworden.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Was ich dich nicht so sehr ansetze, sagte Werner. Auf solche Einwürfe antwortete er schließlich gelassen.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

wenig fremd in dem knappen Tennisfeld, das er nie an ihr gesehen hatte.

Der Schauspieler hatte in den nächsten Wochen mehr als einmal Gelegenheit, sich an diesen ersten Eindruck von Fremdheit zu erinnern.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

das er es auf. Er er sich dessen recht bewußt wurde, war er in die Stellung des Beobachters gedrängt.

Nach einem Abend, an dem er sich unter all den jungen Leuten besonders überfällig vorgestellt hatte, entschloß er sich zur Abreise.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Inkognito

ROMAN VON META BRIX

Moravizky hand auf. Er ging durch das Zimmer. Da hand am Fenster ein kleiner altmodischer Schreibtisch und darauf ein Bild, im Bildern liegenden Rahmen.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Moravizky machte eine ungeduldige Handbewegung. Diese Nebencharaktere waren ja jetzt so unwichtig.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Vulfe schnecke von ihrem Stuhl hoch. Und weiter wünscht Jodak nichts?

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

kommen auch aus dieser Patte wieder heraus!

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.

Das sah die kleine Dorothée aus. Männer gehen auf den Hügel, unter dessen Schatz dieses Haus gebaut war.











DAS KIND / VON PETER BAUER

Als die drei Soldaten mit schweren Schritten in das Zimmer traten, erlief die junge Frau, die sich überlächelt ihm zuwandte, das Wort im Munde. Sie öffnete die Lippen ohne Laut, sie schien plötzlich die Sprache verloren zu haben. Angst und Entsetzen stießen auf ihr erbleichendes Gesicht über und nahmen der kräftigen, aber nicht unprätentiösen jede Haltung. Sie kam mit zitternden Knien in sich zusammen, die Arme hingen schlaff von ihren Schultern wie gefühlte Kette. Verlegen sahen sich die Soldaten einander an und verfluchten der Frau, da sie es mit Worten nicht konnten, durch Zeichen verständlich zu machen, daß sie nichts zu befürchten habe.

Kronen darstellte. Der Unteroffizier nahm seinen Helm unter den Arm und sah in das kleine Gesicht in der Wiege. Die großen Augen blickten ihn unverwandt an und schließlich, da des Mannes Blick ganz von Häßlichkeit und Gutsinnigkeit erfüllt war, lächelte das Kind.

Da hand die Alte, die ihn ohne Unterlaß beobachtet hatte, auf und klopfte ihm dankbar und wie es eine Mutter ihrem lieben erwachsenen Jungen tut auf die Schulter, während ihre Worte der jungen Frau, die vermutlich ihre Schwiegermutter war, beruhigend und ermunternd eintrafen. Der Unteroffizier dankte der Greisin mit einem herzlichen Nicken und verließ mit seinen beiden Kameraden das Haus.

Ein paar Tage danach erschien er allein wieder. Die Stube war leer, aber die Hintertür zum Garten stand auf. Er gewahrte die junge Frau mit dem Kind auf der Treppe sitzen und nahm in einigem Abstand neben ihr Platz. Sie erkannte ihn wieder und mit freundlichem Lächeln und Kopfneigen beantwortete sie seine unbeduldenen Worte und Zeichen. Sie gab ihm zu verstehen, daß sie von seinem und

seiner Kameraden Aukenthalt im Dorfe wisse und daß die Deutschen gar keine Absicht seien.

Er stellte den Helm zwischen sich und die junge Frau und lauterwachte ihr mit viel Mühe von seinem letzten Erlebnis dabei in Deutschland. Ihr wurde soviel klar, daß er seit etwa zwei Monaten auch ein Kind habe. Vater sei, aber das kleine noch gar nicht gesehen habe. Es gebe ihm wie ihre-Mutter, verbeugte ihm die Frau, der auch im Freie trebe und sein Kind noch nicht kenne. Sie verstand beide und blickten hinunter in den herbstlichen Garten, der an tiefgebogenen Zweigen reichlich Obst trug und schwer nach Reife duftete.

Als der Unteroffizier wieder die junge Frau ansah, reichte sie ihm das Kind, und er hob es mit

jährlichen und behutsamen Händen sanft am seinem Gesicht empor. Seine Wimpern fernem und trübenden Blicke und sein überströmendes Herz beschworen, was ihm versagt war, und er hauchte einen leisen Ruf auf die Stirn des Kleinen. Es war sein Kind, das in diesem Augenblick spurlos in einen beglückten Händen ruhte.

Die junge Frau sah und lächelte es. In ihrem strahlenden Gesicht glänzte eine Träne, da sie ihr Kind zurücknahm.

Nach erhob sich der Mann, schüttelte der jungen Frau beide Hände zum Abschied und wünschte ihr und ihrem Kinde alles Gute.

Eine Stunde danach verließen die Deutschen das Dorf.

Der Unterschied / Von Otto Anthes

Im Siebenjährigen Kriege räumte ein Offizier Prioritäts, der schon mehrfach einen wankenden Mut gezeigt hatte, vorgeeilt und ohne dringenden Grund eine wichtige Stellung, wodurch das ganze Gefecht für die Preußen verloren ging. Der König befohl ihn vor sich, langelte ihn herab ab und kündigte ihm zum Schluß an, daß er nicht länger in der Armee bleiben könne.

„Königliche Offiziere kann ich nicht brauchen,“ sagte er. Der Gehobene fand in der Verweigerung die Freiheit, zu erwidern: „Gelten zu Gnaden, Majestät sind bei Notwendigkeit auch ausgekuffen.“

Der König klappte, und seine blauen Augen umflogen sich auf eine kleine Welle. Dann aber bligten sie um so heller auf. Er trat dicht vor den Offizier hin, packte ihn bei einem Knopf seiner Uniform und sagte, indem er ihn schaute hin und her schaltete: „Ich will dir ein Geheimnis verraten, Kuntwitz. Man braucht nicht immer Mut zu haben. Man hat auch ein Recht auf Angst, denn sie ist ein wesentliches Gebilde wie die Sünde. Aber wenn es darauf ankommt, darf man nicht feig sein. Bei Notwendigkeit kann man sich auch weigern. Beweist: Wir haben durch dich das Gefecht verloren.“

Er trat zurück, sah zur Erde und hocherte mit dem Degen in den Strahlen, die da lagen.

„Weil du aber,“ fuhr er dann mit gefensterter Stimme fort, „lebst oben, wo es drauf ankommt, ob du bleibst oder gehen sollst, den Mut erhebtst, mit mir das zu sagen, so bist du bleiben.“

Der Kuntwitz zuckerte sich in der Folge nicht mehr.

ter aus, wenn auch keine Klagen mehr über ihn kamen. Aber der König befohl eine merkwürdige Schwäche für ihn, zog ihn auch nach dem Krieg in seine Nähe und ließ ihn öfters Gnadenbeweise anteil werden. Der, weil er im Grunde überhaupt nicht viel taugte, machte sich die königliche Guld in über Weise zunutzte, machte Schulden, die der König mehrfach bezahlte, und zettelte zumal allerlei böse Verleumdungen an. Als er schließlich ein anständiges Mädchen verführte und im Stich gelassen hatte, darüber in einem Ehrenhandel verriet und sich auch darin nicht wie ein Edelmann verhielt, wurde er abermals vor den König berufen.

„Mensch,“ fuhr der ihm an, „was führst du für ein unanständiges Leben?“

„Man kann nicht immer anständig sein, Majestät,“ erwiderte Kuntwitz.

„So, kann man nicht? Wieso kann man nicht?“ Der Kuntwitz erinnerte sich des Erfolges seiner früheren Frechheit und beschloß, noch einmal alles auf dieselbe Karte zu setzen.

„Gelten zu Gnaden,“ sagte er. „Majestät haben auch einmal einem anständigen Mädchen gegenüber nicht anständig gehandelt. Die Doris Ritter aus Potsdam —“

„Doris Ritter!“ donnerte ihm da der König an. Er machte einen Gang durchs Zimmer. Als er darauf von neuem vor dem Kuntwitz Halt machte, war er schon wieder ganz ruhig. Er sah ihm diesmal nicht an, sondern legte die Hände auf dem Rücken aufeinander. Aber die blauen Augen leuchteten in barbarem Glanz, als er sagte: „Ich will dir noch einmal ein Geheimnis anvertrauen. Mit der Anständigkeit ist es gerade umgekehrt wie mit dem Mute. Man muß immer anständig sein. Nur hier und da im Leben muß es Augenblicke, wo es Pflicht ist, sich über den Anstand hinwegzusetzen. Das Mädchen, von dem du sprichst, habe ich meinem Vater, meiner Krone, meinem Lande geopfert. Hätte ich es nicht getan, dann hätte ich nicht hier und wäre nicht dein König. Weil ich es aber bin, darum so ich dir: Geh und komm mir nicht mehr vor die Augen! Du bist unanständig, weil es die Spah macht. Mir —“ die Stimme laut ihm sah — „mir hat es sehr Spah gemacht, damals!“

„Sprach und drehte ihm den Rücken. Hat auch nie wieder im Kleinen um ihn gekümmert.“

Victor Hugo an die Engländer:

Ihr seid die Nation, die andere Völker aufstößt. Eine großartige Tätigkeit... In dem Wunsch ändern jeden Schaden zuzufügen, der sich eusem eigenen Nutzen wenden läßt, steht ihr allein da. Die Stunde wird kommen, wo auf der Erde zwei Tafeln errichtet sein werden. Auf der einen steht die Inschrift: „Menschen“, auf der andern: „Engländer“.

Die papierne Nachtwache

Ein chinesisches Märchen von Cosmos Flam

Vor langer, langer Zeit lebte ein Kaiser, der sich auf einem Hügel bei Rantling ein prächtiges Schloß aus Elfenbein und Porzellan bauen und ringumher herrliche Blumenarien und Wasserläufe anlegen ließ. Dazu hielt er sich eine große Leibwache, die auch nachts auf den Stufen seines Palaßes Wache halten mußte.

Der Hauptmann der Garde aber war ein lustiger Bruder, der Sansans hieß. Solange der Sommer währte, mochte es hinachen, da waren die Nächte warm und man konnte sich eine Parade mit Reismehl mitbringen und so und zu einem tüchtigen Schlaf daraus tun. So wurde die lange Sommer- nacht noch kurzweiliger.

Als aber der süße Herbst kam und die Blätter des Ahornbaumes färbten sich scharlachrot, sprach er eines Tages zu seinen Soldaten: „Was sollen wir hier die ganze Nacht auf den Marmorstufen des kaiserlichen Palaßes stehen? Was sollen wir denn hier eigentlich bewachen? Der Kaiser schläft auch ohne uns in Ruhe und Sicherheit. Wäre es nicht besser, wir gingen auch in unsere Häuser und schliefen? Oder wir tranken im Bouillon der heißen Seifenbecken eine Krüge Weißbrotwein leer?“

Die Soldaten fanden das auch besser und beschloßen, es so zu tun. Damit aber, wenn eines Nachts doch der Kaiser zur Tür herausträte, die Soldaten nicht leer händen, schafften sie aus schwarzem Papier große Soldatenkappen, und jede Nacht, wenn sie von dannen gingen, hüllten sie die Papierkappen an. Frühmorgens verdeckten sie sie unter einer hohen Lanze im Park.

Das ging eine Weile ganz gut. Eines Nachts aber, da gerade Vollmond war, geschah es, daß den Kaiser, das Gefühl anmaßend, im Park spazieren zu gehen. Er fand daher vom Voger auf, warf sich einen roten Seidenmantel um die Schulter und schritt darauf die Stufen hinauf. Im Schatten der Säulen sah er die schwarzen Soldaten stehen und ging vorüber.

Da er aber den Sand betrat, rief er zurück: „Hauptmann, ach schnell in meinen Palast und hol mir meine goldenen Schuhe, der Sand ist schon kalt und das Gras steif.“

Wie erkannte er jedoch, als sich niemand von den Soldaten rührte, und auch der Hauptmann blieb stumm. Während die der Kaiser die Stufen wieder empor und schrie den ersten Soldaten an: „Daß du nicht gehst, was ist los jetzt?“

Und da sah er endlich im Mondschein, daß es gar keine Soldaten waren, nur Papierfiguren.

Der Kaiser dachte sich das keine alina nachdenklich in seinen Palast zurück und ließ sie wieder schlafen.

Am anderen Tag blieb er unerschrocken, am nächsten und übernächsten auch, nicht einmal ein Turbokopf der Thronhalle öffnete sich, so daß allmählich dem Hauptmann der Leibwache angst und bange wurde und er zu seinen Soldaten sprach: „Es muß dem hohen Herrn etwas zugefallen sein. Wir wollen posten!“

Sie klopfen, aber niemand antwortete. Da sprengten sie endlich die Tür und sahen den Kaiser auf dem Thron sitzen. Er sprach kein Wort.

Lange Zeit blieben sie auf den Knien liegen und warteten kaum zu atmen. Als aber der Kaiser noch immer nicht sprach, hob der Hauptmann endlich sein Knie und erkannte, daß der Kaiser nur aus Papier war.

Er sprang auf und trat auf den papierernen Kaiser zu. Der hatte einen Brief in der Hand, darin stand: „Wenn die Soldaten eines Koffers nur aus Papier sind, so ist auch der Kaiser nur eine Papierpuppe.“

So viel sie auch suchten, sie fanden den Kaiser nicht. Er war damals noch in derselben Nacht auf und davon gegangen und ins Gebirge angewandert, um fortan ein Philosoph zu werden.

Wer weiß wo? / Von Delleo von Liliencron

Auf Blut und Leiden, Schutt und Qualm, Auf roherstumpfen Sommerholz Die Sonne schien. Es laut die Nacht. Die Schlacht ist aus, Und mander lehrte nicht nach Haus Einß von Kain.

Vin Jähler auch ein Knabe noch, Der heut das erste Pulver roch, Er mußte dahin. Wie hoch er auch die Fahne schwang, Der Tod in seinen Arm ihn zwang, Er mußte dahin.

Und der gefangen dieses Lied, Und der es liest, im Leben zieht, Noch frisch und froh, Doch einst bin ich und bist auch du, Verichart im Sand zur ewigen Ruß, Der weiß wo.

Ihm nahe lag ein frommes Buch, Das hiez der Junfer bei sich trug Am Degenknopf. Ein Grenadier von Bayern fand Den kleinen erdegeschmuppen Band Und hob ihn auf.

Und brachte heim mit schnellem Fuß Dem Vater diesen letzten Gruß, Der Klang nicht froh, Dann schrie hinein die Bitterhand: „Kain. Mein Sohn verichart im Sand, Wer weiß wo.“

Sie werden sich dann hüten, die den Prozeß zu machen. Habre du nach drüben. Und vielleicht...“ Sie sah den Mann ernst an... „vielleicht stündst du drüben noch einmal einen neuen Anfang, Franz.“

Er nahm ihre Hände. Er sah in das stache, „Gibne Gehalt. In seinen graublauen Augen stand eine zwinende Frage. „Muschl...“ und ungeschidlich, weil Luise sich wieder diese Kunde verdrängen wollte... „Ich mich doch...“ sagte mir, Muschl, wieder. „Beschalt mich du mich schagen...“

Die Frau machte sich frei und trat vor dem Manne fort. Erinnerungen, die er herausbeschwören wollte, nahden jetzt nicht mehr. Das mußte er wissen. Er bat mit heissem Blick und dringlichen Worten: „Ich geden rüber, Muschl... aber komm' zu mit mir... wir wollen beide einen neuen Anfang finden...“

„Nein!“ sagte sie. „Das ist aus, Franz. Einack aus. Das weißt du. Und du sollst nicht versuchen, an alle Geschichten zu rühren. Aber...“ sie zeigte auf das Bild im schmalen Silberrahmen, „vielleicht dachte ich nun doch an unsere Kindertzeit, an unsere Kinderfreundlichkeit. Dagegen ist das neulich oblebente. Sondern, wie unsere Wege immer wieder zusammenfließen...“

„Sie nahm das Bild in die Hand und sagte: „Da ich denke an die Zeit auf dem Gut deines Vaters, und daß wir nun wenigstens auf eine anständige Weise auseinandergehen sollten. Es ist jetzt alles klar.“

„Nichts ist klar, Luise. Ich mag mich nicht drücken.“

„Sie beachtete seinen Einwand nicht. Sie sagte: „Du kommst also morgen mittag zu Doktor Heitfeld. Er wird dich sicher engagieren. Es wird nur noch eine Formfrage sein. Und es ist selbstverständlich, daß du die Erwartungen unserer Firma und unseres amerikanischen Bevollmächtigten nicht enttäuschst!“

Morawigls Lächelte schon wieder ironisch. Er sagte: „Du schickst ein sehr großes Interesse für das Haus Heitfeld...“ oder, Luise...“ er hieser Doktor Heitfeld...“

„Schade!“ sagte Luise. „Schade, daß du in die Verantwortlichkeit unserer heutigen Verrechnung zuletzt doch noch eine Niederträchtigkeit hineinbringst nicht!“

Kun war der Mann doch bestürzt. Das hatte er nicht gewollt.

„Vergleich mir, Luise. Aber sage selbst, hat der Gedanke nicht nahe? Bei einer Frau, die so schön ist wie du...“

„Das ist deine Auffassung!“ sagte Luise verächtlich.

Heitfeld machte ein verdächtig Gesicht. Er stand auf und blieb vor Luise stehen. „Da fällt mir etwas ein...“

Luise Tomkat sah den Doktor sprachlos an. Es maßlos erkannte, daß er lachen mußte. „Sie können das ruhig zugeben“, redete er ihr zu. „Ihr habt doch wohl beim Film alle feine Spinnweben. Hören Sie zu: ich habe damals vor Jahren in Wien eine Kuriose Nacht der Künstler mitgemacht. Und sah dort einen Mann, der mich interessierte. Und meine Bekehrerin damals...“

Luise... erzählte mir, daß der Betreffende ein Filmhauptleiter wäre und ausnahmsweise obse seine Filmpartnerin — eben diese „Muschl“ — auf dem Heil sei.“

„Ja“, sagte Luise, „Franz von Morawigls war bei einigen Filmen mein Partner.“

„Ra leben Sie... es stimmt also! Komisch, dieser Zufall. Recht von Ihnen, Frau Tomkat, ich Sie einem alten Kameraden helfen wollen. Sagen Sie also dem Herrn, daß er hier vorbeikommt. Dann werden wir weitersehen.“

„Mein, Luise!“ sagte Morawigls. Sie sahen wieder oben bei Luise. „Rein, ich gehe auf keinen Fall als Vertreter der Parfümerie Heitfeld nach U.S.A. Wie denkst du dir das? Erkennst du ihn sein Kaufmann. Zweitens — soll ich dich hier diesen Erpressern überlassen? Dich allein lassen?“

Luise hatte alles überlegt. „Du mußt den Jodurs sagen, daß du hier nicht an das Rezept herankommst. Daß du einzuweisen froh bist, überhaupt in die Parfümerie hineinzukommen.“

Morawigls schüttelte den Kopf: „Ganz falsch überlegt, Muschl!“

„Kenne mich nicht immer Muschl!“ forderte Luise erneut. Seit Heitfeld diesen Namen kannte, konnte sie ihn nicht mehr hören.

„Ganz falsch überlegt!“ wiederholte der Mann. „Wo du hier bei den Heitfelds in einer Verzweiflungshelle bist, laden mich die Jodurs doch aus, wenn ich ihnen mit solchen Mädchen kommen wollte und ihnen weismachen, ich brauchte den Umweg über Amerika um zu dem Rezept zu kommen. Vöcherlich! Für Jods Jodur steht dann nur fest, daß du nicht willst!“

„Und wenn sie das annehmen... was dann?“

Luise hatte ein entschlossenes, kompromittiertes Gesicht. „Was wird dann sein? Jodur soll sich doch mit mir in Verbindung setzen! Dann...“ er das Kuffinnen, das er dir stellte, wiederholte. Und dann haben wir ihn doch in der Hand. Wegen das Zeugnis von uns beiden wird er ja wohl nicht mehr absegnen können.“

Luise nickte. Sie sagte: „Aus der Branche ist er zwar nicht. Aber das war ich ja auch nicht.“

„Ich hätte Sie auch auf keinen Fall engagiert“, lachte der Doktor. „Ich war sogar da. Das habe ich dem Jodur in Wien damals gleich gesagt.“

„Ach...“ meinte Luise. „Das habe ich gar nicht gemacht.“

„Sie müssen nicht so ein entsetztes Gesicht machen. Frau Tomkat, meinem Vater haben Sie ja nicht gefallen. Und mich haben Sie inzwischen auch davon überzeugt, daß man lieber keine Vorurteile haben soll.“

„Vorurteile...?“ fragte Luise. Sie erschrak. Was meinte er denn mit Vorurteilen?

„Waldemar Heitfeld fuhr freimütig fort: „Natürlich. Ich hörte doch, Sie waren Filmhauptleiterin. Und aus irgendwelchen Gründen, die ja auch wohl heute noch ja ziemlich Geheimnis sind, wollten Sie plötzlich die ganze Filmerei sein lassen und in einen kaufmännischen Beruf gehen. Ich hätte auch — entschuldigend Sie, daß ich ganz offen bin —, daß Sie geschieden waren...“

„Ra, Frau auch Herr, Frau Tomkat...“ so ein Bildchen von Kaufmann überlegt dann doch erst mal.“

Er reichte ihr herzlich die Hand herüber: „Nichts ist unangut. Ich bin inzwischen gänzlich dechert. Jetzt gehen wir Sie auch gar nicht mehr her, Frau Tomkat!“

Ein Pöbeln glitt über das blaße Gesicht Lräden. „Ne sagte: „Für einen Philister habe ich Sie nun nicht gehalten!“

„Er hielt noch ihre Hand: „Nicht...?“

„Er hielt mit seinem Blick die braunen Augen an. Diese Augen... das Haar aber der blauen Haare... mein Gott, diese Frau war gefährlich schön.“

„Er gab ihre nun schon widerstrebende Hand frei und sagte: „Als erzählten Sie mal von Ihrem Bekannten, den Sie empfehlen wollen. Was ist er denn? Gewiss auch Filmhauptleiter?“

„Ja“, sagte Luise. „Und ein Windhund. Man schreit er an einem Filmmanuskript. Ob er damit Erfolg hat... es ist fraglich. Aber er ist ein sehr gewandter Mensch. Ich könnte mir denken, daß er als Verkäufer gute Erfolge erzielen müßte. Die englische Sprache beherrscht er vollkommen. Übersetzt natürlich Französisch. Und auch Portugiesisch und Spanisch, falls er nach Südamerika müßte.“

„Sie geben gute Empfehlungen, Frau Tomkat. Also gut... lassen Sie Ihren Bekannten herkommen. Wie heißt er denn?“

„Franz von Morawigls.“



# NEUE GESICHTER IM NATIONALTHEATER



Gerd Martiensen

Der neue jugendliche Liebhaber, kommt von Aachen nach Mannheim. Er hat seine künstlerische Ausbildung unter Gründers, Lothar Mühlhöl und Walter Frank in der Schauspielschule der Preussischen Staatstheater Berlin genossen und spielte in Inszenierungen von Gründers, Jürgen Fehling und Wolfgang Liebeneiner. In seinem Aachener Jahr konnte er sich dann in einer Reihe großer Rollen erfolgreich behaupten.



Elisabeth Fenech

wurde als schwere Heldin und für Charakterrollen ans Mannheimer Nationaltheater verpflichtet. Die Künstlerin ist den Mannheimern schon durch einige Gastspiele bekannt geworden. Sie studierte in Dresden bei Maximiliane Bleibron. Ihre langjährige Bühnenoxygiene führte sie nach Gera, Bochum, Duisburg, Köln, Stettin, Breslau und Kiel, von wo sie jetzt nach Mannheim kommt.



Kitty-Dore Lädenbach

kommt als jugendliche Heldin und Liebhaberin aus Baden-Baden, wo sie drei Jahre mit viel Erfolg gewirkt hat. Sie studierte bei Louise Dumont in Düsseldorf und in der Schauspielschule der Städtischen Bühnen in Köln. Weitere Stationen ihrer Laufbahn waren das Westfälische Landestheater und das Stadttheater in Koblenz.



Toni Steinberger

ist der neue Bühnenbildner und Leiter des Ausstattungswezens. Nach Architekturstudium in München besuchte Steinberger die Klasse für Szenekunst bei Prof. Pasetti und Prof. Frectorius. Er wirkte als Bühnenbildner bisher am Berliner Schiller-Theater, am Bayrischen Staatstheater in München, an den Städtischen Bühnen in Frankfurt und in Freiburg.

## „Lederkrumpf“ in der Pfalz

Dieser Tage führte sich am 100. Male der Geburtstag des amerikanischen Schriftstellers James Fenimore Cooper, des Verfassers der weltberühmtesten „Lederkrumpf“-Erzählungen.

In Bad Dürkheim sieht man den Fremden das Haus, in dem Cooper längere Zeit gewohnt hat. Es war im Jahre 1830, als der bekannte amerikanische Romanautor in der Pfalz, auf seiner ersten Reise durch die alte Welt nach Deutschland kam. Nirgends fühlte er sich so gut wie im sonnigen Dürkheim, wo ein süßlich blauer Himmel über dem Dörfchen und die Rebenterrassen durch das Fröhliche, kleine „Lederkrumpf“-Haus, das er sich in dem damals beherrschenden „Lederkrumpf“-Walden, amüsierte. Heute erzählt man sich in dem Badstädtchen noch allerlei Geschichten von diesem Amerikaner, der deutschen Sprache nicht mächtig war und deshalb einem Fremden des Dorfes, mit dem er französisch reden konnte, in die Umarmung geführt wurde. In jeder Streifung endete mit einer längeren Pause in den Weinbergen, und alle Jungen begaben sich, das Cooper zusammen seinem ursprünglichen Vocation, nach Frankreich zu ziehen, nur deshalb, so lange in Dürkheim blieb, weil er der Zeit in der Pfalz, aber Cooper dachte keinen Augenblick an aller Stelle seinen Namen „Lederkrumpf“ rein zu lassen, der so gar nicht im obenerwähnten seiner Querschnitts-Pflichten, sondern in seinem eigenen Poetik und verträumte Romanen seine Sprache kommen, wie man sie von einem smarten Amerikaner gar nicht erwarten konnte.

## Wie entstand „qwertzuiop“?

### Das Zauberwort auf der Schreibmaschine

qwertzuiop — das ist natürlich ein Druckfehler, sagt der Vater. Aber die Feinheiten von der Schreibmaschine wissen es besser. Nein, das ist kein Druckfehler, sondern die über die Buchstabenreihe der Tastatur der Schreibmaschine. Wie ist diese seltsame Buchstabenanordnung, die internationale Gültigkeit hat, eigentlich zustande gekommen? Als vor 25 Jahren das erste Patent auf einen Apparat zur mechanischen Wiedergabe von Buchstaben erteilt wurde, dachte noch niemand an eine Normung der Buchstabenverteilung. Ehe jedoch dem Deutschen Peter Mitterhofer, der als der eigentliche Vater der modernen Schreibmaschine gilt, sein großer Wunsch gelang, beschickte er ein Dutzend von Techniker, unter denen sich vorwiegend auch der bekannte bairische Buchhalter **Frederick von Drals**, der Erfinder der nach ihm benannten „Dralsine“, befand, mit Versuchen, eine Schreibmaschine zu konstruieren. Die verschiedenen Modelle, die bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts das Licht der Welt erblickten, erwiesen sich jedoch alle mehr oder weniger als unbrauchbar. Der Erfinder Peter Mitterhofer, der aus Paris ins heimische Land kam, löste dann das Problem durch die Erfindung der Tastatur.

deutsche Mechaniker konstruierte — zwei von ihnen kann man heute noch im Technischen Museum in Wien bewundern — wichen Holztafeln auf, durch die beim Anschlag Toppelstempel ausgetrieben wurden, die alle nach der Mitte eines Kreises saßen. Obwohl Mitterhofers Schreibmaschine, die im Poltechnischen Institut in Wien vor einer kaiserlichen Kommission erstmals vorgeführt wurde, große Bewunderung erregte, hat sie ihrem Schöpfer, wie es ja oft bei genialen Erfindungen der Fall war, keinen Erfolg gebracht. Infolge Geldmangels konnte der Mechaniker nicht daran gehen, seine Schöpfung praktisch zu verwerten. Dagegen erregte die Mitterhofersche Schreibmaschine die Aufmerksamkeit eines jungen Amerikaners namens **Charles Glidden**, der in dieser Zeit an der Technischen Hochschule in Wien studierte. Er kam in seine Heimat zurück, gelehrt, Mitterhofers Konstruktion benutzend, eine Schreibmaschine, die von dem amerikanischen Waffenfabrikanten übernommen und ferienmäßig hergestellt wurde. So kommt es, daß die Schreibmaschine zwar in Europa erfunden, aber in Amerika emporblühte und erst auf dem Kontinent durch die Neue Welt wieder nach Europa zurückkehrte, nachdem sie von amerikanischen Techniker mit mancherlei Verbesserungen ausgestattet wurde. Hierzu gehört auch

die Normung der Buchstabenanordnung, nachdem die Buchstaben ursprünglich in alphabetischer Reihenfolge angeordnet worden waren. Das „qwertzuiop“ kommt also aus Amerika und war dem Schöpfer der amerikanischen Buchdruckerei abgehandelt, wo man seit langem die bläuliche veränderten Buchstaben in die Mitte trat, wogegen die letztere benutzten ihren Platz am Rande hatten. So entstand die „Normaltastatur“, die freilich viel mehr auf die enallische Rechtschreibung als auf die deutsche zugeschnitten war, aber schließlich auch in Deutschland aus Gründen des Exports übernommen wurde.

## „Venus badet über Alkohol“

### Eine wunderliche Geschichte aus Stockholm

Ein halbes Dutzend von 500 Bruttogewichtskannnen machte im Hafen von Stockholm, der Hauptstadt des hochtrabenden Vandalen Schweden, sehr und nahm als erstes eine Warenverkaufsstelle an Bord der „Venus“, die im Jahre 1870 von der schwedischen Regierung und die Goldkammer lieferten. Doch das französische Schiff sehr unruhig zu sein. Ehe sie viel von ihren Waren absetzen konnte, ließ sie in die Hafenbahn des Kapitans und plünderte bald darauf mit Hilfe und einem großen Badeschwamm ebenfalls im Hafen. Dann kamen die Zollbeamten. Sie fertigten das Schiff ab und vergewaltigten sich dann, ab nicht irgendein Schmeißerling verbotenen sei. Sie kamen auch an die Hafenbahn. So war ihnen das bereits über genaugen. Die Tür war verschlossen nicht abgeschlossen, und das badende Frauen war recht aufschuldig, langsam und auch sehr nicht über, Dörfel plündern die Beamten vor so viel Schönheit die Tür wieder zu verriegeln. Dürmal geschah aber etwas Unerwartetes. Zwei Zollbeamte versuchten ihre angesehene Funktion, nahmen das badende Frauenlein aus dem Badewasser und ließen es daneben. Dann gingen sie davon, die Badewanne auf weiteren Inhalt zu untersuchen. Und sie ließen sich, daß das badende Frauen auf sehr Plünderer Wästen gebadet hatte. Die Wanne ließ sich ferner leicht in die Höhe heben, und dann kamen in einer Öchlung Weinflaschen und Kartentapeten zum Vorschein. Aufstehend ergab sich der Kapitän in sein Schiff. Da zeigte ihm die Zollbeamten einen Funktion, den die schwedische Funktion plünderlich von unbekanntem Abende mitten auf dem Reiter empfanden hatte. Er lautete: „Mittwoch, nach der Venus badet über Alkohol.“ Ein Mitglied der Besatzung, das mit dem Kapitän in Streit geraten hatte, hatte sich während der Fahrt in die Funktion geschlichen, um den Funktion in den Reiter zu lenken.

## Der dankbare Elefant

„Tiere sind wirklich dankbare Geschöpfe“, erzählt der Oberleutnant. „Als ich vor ein paar Jahren in Indien war und so durch die Dschungel wanderte, kam mir ein Elefant ein riesiger Elefant vor mir. Sie können sich meinen Schreck vorstellen! Aber, denken Sie, wie das Tier näher kommt, sehe ich, daß ihm ein großer Splitter zwischen die Beine geraten ist. Ganz entschlossen gehe ich auf ihn zu, lasse meine Hände und entsetze das Gock. Der Elefant dreht sich um und verneigt sich. Nun hören Sie, was mir gefolgt passiert ist. Ich stehe im Airtus um mir die neuesten Nachrichten anzuhören. Ein Elefant kommt an meinem Platz vorbei: er läuft, ich hüpf — es ist mein Freund, aus der Dschungel! Und was tut er? Er krecht seinen Hüft mit, hebt mich in die Luft und legt mich von meinem tänzlig-Mentis-Play auf einen Logenplatz zu sein Markt!“

## Ein Mißtrauischer

Nach die Gant nach T. kam ein Mann mit vornehmlicher Miene. Ob er die dreihundert Reichsmark zurückhaben könne, die er vor einem halben Jahr eingezahlt habe, fragte er am Schalter. „Zweihundertfünfzig“, lautete die Antwort, und umgebend blickte man dem Mann das gewöhnliche Geld aus. Der sagte es genau nach, dann hob er es dem Beamten wieder zu. „So, jetzt könne Sie's wieder bei mir in 'Rah!“ „Ja, warum haben Sie's dann wollen?“ fragte der Beamte erkrankt. „Och, miß Sie“, erklärte der Mann, „in mein Blättle bin i' gale, das mer bei Ihn dreihundert Mark gekostet hat, und da bin i' halt wolle, ob des mer am End meine dreihundert Mark gewese sein!“

## Unsere Räselecke

### Diagonalrätsel.



### Mit Hilfe der Silben

ba — bett — dab — en — gal — gal — gard — her — hil — kra — ka — ll — ne — neu — ran — ro — se — se

Lebe man in die wangersten Reihen Wörter von folgender Bedeutung ein:  
1. Ueberkomponist, 2. Flug in Afrika, 3. spanischer Vögel, 4. männlicher Vorname, 5. Kerkentanz, 6. weiblicher Vorname, 7. römischer Kaiser für Kleinasien.

Die beiden Diagonalen von oben gelesen, nennen zwei deutsche Städte.

### Anagramme.

Aus den nachstehenden je zwei Wörtern soll durch Umkehrung der Buchstaben ein Stadtnamen gebildet werden. — Welche sind dies?  
Ein Heil — Stadt im Ost  
In Ost — Stadt in Westpreußen  
Am Meer — Stadt in Ostpreußen  
Es ritt — Stadt in Italien  
Al dein — Stadt in Ostpreußen

### Räselrätsel.

Wiedern weiß es — unbedingt  
Tiere Stenik ihr jetzt nicht.  
Als Wägenführer hat arische  
Romy' nachhaft sie nicht widerstehen  
Der Schlichter entlastet die Wier  
Kun hängt vor der Verdrehung ihr.  
In gut hat's aber auch geschmeift.  
Dann ihr, was Wägen nachste. Von entbedt?

### So und so.

Der, der Wert ist in einem Sinn.  
Dem bringt ein Kugelspiel Gewinn.  
Doch wird Wert in noch angewandt.  
Wo kennst nicht zur Zeit erkannt.  
Tsch dies und das das Nicht's war.  
Kun, dem die Ueberecht fällt schwer.

### Erkundliches Kreuzrätsel.

Teil — Wunde, Ding — Bier, Welt — Kling.  
Tunis — Tag, Lamm — Gatte, Wolf — Rabe,  
Al — Drei, Rabe — Eins, Paul — Ares,  
Don — Rabe.

Die vorstehenden Wortgruppen sind so zu verschmelzen, daß je ein Wort nachstehender Bedeutung entsteht. Die Anfangsbuchstaben dieser Wörter nennen in der angegebenen Reihenfolge gelesen, ein deutsches Nordseebad.  
1. Stadt im Nördelgebirge, 2. Stadt in Schottland, 3. Stadt in Chile, 4. östliche Hafenstadt, 5. Schweizerische Landschaft, 6. Stadt an der Donau, 7. westafrikanisches Land, 8. europäischer Staat, 9. Staat in Nordamerika, 10. Vögel in Westfalen.

### Silbenrätsel.

a — a — a — ab — heid — heit — de — de — des — dol — drag — e — ein — er — fa — ge — ge — ge — ge — he — i — is — laus — lei — laus — lan — lau — lns — ma — nu — mus — na — ni — ra — ra — ra — raf — rat — rel — ri — rich — rü — rüch — lur — tal — tar — te — u — ve — ver — wei — wild.

Mit vorstehenden 24 Silben sind 17 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine Zurückweisung ergeben (s. 1. Räselrätsel).

Die Wörter bedeuten: 1. Vater, 2. Selbstmord, 3. Kinnhaken, 4. Kinnhaken, 5. radierter Stein, 6. polkämliche Verbindung für Erdmann, 7. Wirt, 8. Wägenrichtung, 9. Gebilde eines Gelehrten, 10. Stadt in Ungarn, 11. Kerkentanz, 12. Kerkentanz, 13. Stadt in Spanien, 14. Stadt in Ostpreußen, 15. Götzenbild, 16. innere Organe, 17. Seemannsgericht.

### Witze und Sport.

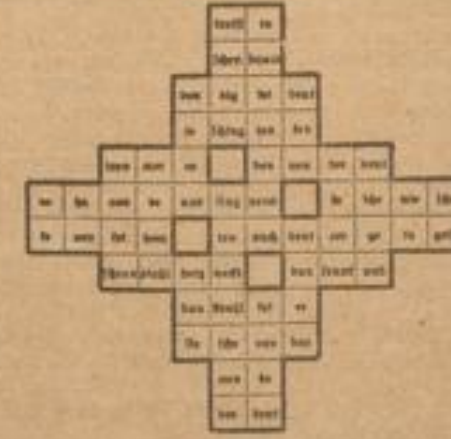
Mit 1. rößerte Kuno dasamal.  
Der Mann ihn vor dem Wägen, keiner Wahl.  
Dieweil der Sportler wu'ger hat.  
Mit freit gem Tritt den „b“ beugt auf die Fahrt.

### Telegrammrätsel.

— — — Antwort, — — — Cerebralkomponist, — — — Dattier, — — — Sprengförder, — — — Erhaltungsrat, — — — Teil des Wagens, — — — Zahlungsmittel, — — — Pflanzungsort, — — — Verrechnung, — — — Kraftmaschine, — — — ehrewürdiger-alter Herr, — — — Dattier.

Für die Striche und Punkte sind Buchstaben einzusetzen, so daß die geordneten Wörter entstehen. Die auf die Punkte treffenden Buchstaben zusammengelesen, nennen einen bekannten Dichter und eines seiner schönen Werke.

### Worträtsel.



Was gehört zusammen?  
Mit — Bar — Ding — Einer — Erfolg — Fehler — Heil — Frei — Datt — Bei — Los — Ob — Reich — Reis — Roman — Ir — Vater — Wohl.

Durch Anknüpfen der von je zwei der obigen Dativwörter läßt man entweder ein Eigenschaftswort, ein Umstandswort oder ein Zeitwort. Werden die Anfangsbuchstaben dann richtig miteinander verbunden, ergeben diese eine Beschreibung für etwas Besondere.

### Kreuzrätsel aus voriger Nummer.

Kreuzrätsel: Waagerecht: 1. Oute, 5. Aha, 9. Feid, 10. Nord, 11. Noll, 12. Aule, 13. als, 14. Feur, 15. Nier, 17. Ernte, 19. nat., 21. Nig, 23. Vier, 24. Uger, 25. Ure, 26. Kant, 27. grau. — Senkrecht: 1. Vima, 2. Neal, 3. Kiffingen, 4. Gh, 5. Auler, 6. Sonnenbr, 7. Trio, 8. Aber, 14. Ter, 16. Bart, 17. Graf, 18. Nig, 20. Kern, 21. kern, 22. Weg.  
Silbenrätsel: 1. Dekoration, 2. Ueberbreitheit, 3. Kunst, 4. Wund, 5. Ruder, 6. Daube, 7. Eisen, 8. Kall, 9. Oite, 10. Ober, 11. Gaerland, 12. Teila, 13. Senan, 14. Jannou, 15. Gior, 16. Himbere, 17. Ständend, 18. Fantais, 19. Erache, 20. Reibendach, 21. Grajewo, 22. Erache, 23. Barnsdorf, 24. Inferat, 25. Paris, 26. Wiedem, — Der Erde lochtlicher Gewinn ist frohes Herz und reiner Sinn.  
Worträtsel: „Lieber „g“ an „g“ — Ueberrag.  
Spiel mit Silben: Aberglaube.  
Bild im Unglück: Lampe, Kugel.







**Offene Stellen**

Wir suchen einen **Generalvertreter** der die Betreuung und **Inkassoverwaltung** unserer in Mannheim und Umgebung laufenden Lebensversicherungsbestände übernimmt, auch Führung in der Hausverwaltung des 1. - Sicherheitsleistung sowie -verwaltung in der Lebensversicherung des 1. - Sicherheitsleistung. Der Bewerber muss über ein solches Studium verfügen. Die üblichen Abgaben und Inzasso-ebühren werden neben einem Kassachiff zugewährt. Ausführliche Besprechungen an die 2707.

**Braunschweigische**  
LEBENSVERSICHERUNG  
Aktien-Gesellschaft  
Postfach

Wir suchen zum baldigen Eintritt eine tüchtige **Kontoristin**

für unsere Lohnbuchhaltung, Bedienung, Kenntnisse im Lohnwesen. Bevorzugt werden solche Bewerberinnen die schon in Maschinenfabriken tätig waren. Anschließt Bewerbungen mit Lichtbild und Zeugnisabschriften sowie mit Angabe des Eintrittstermins erbeten an

**Joseph Vögele A.-G. Mannheim**

**Gewandter Eisenfachmann gesucht.**

Verlangt wird: Einweisung u. Zuweisung von Werkzeugen und Maschinen sowie Kenntnisse in der gesamten Eisenbearbeitung eines Maschinenbetriebes.

Anfrage kommt nur Männern, welche diesen Stellen ausfüllen können. Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gebildungszeugnissen u. tabellarischen Tätigkeitsverlauf unter Nr. 27990 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Konto-Korrent-Buchhalterin**

Jüngere, flotte

zur Aufnahme in die Buchhaltung, mit einem Schulabschluss in der Buchhaltung, mit solchem Eintritt gesucht. Angebote mit vollständigen Lebenslauf, Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 27978 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Putzfrau**

zum Reinigen gesucht. Besonderen Wertung zwischen 8 und 9 Uhr.

Waffenring 21, 1 rechts.

**Zimmermädchen**

flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27988 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Tücht. Mädchen**

mit sehr guten Kenntnissen für die Hauswirtschaft gesucht. Angebote unter Nr. 27992 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Tageshilfe**

oder **Alleinmädchen** für Haushalt. Angebote unter Nr. 27993 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Hausangestellte**

flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27994 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**So wirken Kleinanzeigen in der NMZ!**

Nebenstehende Anzeige ist am Donnerstag, dem 20. September, erschienen. Am folgenden Tag kamen

**44 Angebote**

**NMZ-Anzeigen sind billig und bringen Erfolg!**

**Kontoristin**  
jüngere, flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27995 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Dame**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27996 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Acter Herr**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27997 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Vermischtes**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27998 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Möblierte Zimmer und Klein-Wohnungen**  
für 1, 2 und mehr Personen (Familien) laufend gesucht! (Daueraufenthalt)

**Verkehrs-Verein Plankenhof**

**Vermietungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stenotypistin**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 27999 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Monatsfrau**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28000 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Monatsfrau**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28001 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28002 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1-2 Zimmer und Küche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28003 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**2 Zimmer**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28004 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28005 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Vollkaufmann**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28006 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28007 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28008 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1-2 Zimmer und Küche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28009 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Büro**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28010 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28011 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Buchhalter und Kassier**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28012 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28013 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28014 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**1-2-Zimmer**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28015 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Büro**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28016 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28017 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28018 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28019 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28020 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**4-5 schöne, helle Büroräume**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28021 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Zwei- bis Drei-Familienhaus**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28022 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28023 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28024 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28025 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28026 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Augusta-Anlage! 8 Zimmer**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28027 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Büro**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28028 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28029 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28030 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28031 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28032 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**6-Zimmer-Wohnung**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28033 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Heidelberg. Wohnung, 6 große Zimmer**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28034 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28035 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28036 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28037 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28038 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**5-Zimmer-Wohnung**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28039 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**3-Zimmer-Wohnung**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28040 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28041 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28042 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28043 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Stellengesuche**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28044 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**3-Zimmer-Wohnung**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28045 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**2-Zimmer-Wohnung**  
flotte, gewandte, selbständig, für den Haushalt. Angebote unter Nr. 28046 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Beteiligungen**  
Zwei Geschäfte mit 130 qm, 32 qm, 130 qm, 32 qm.







